



Johanni 2016

# DAS LINDENBLATT



Freie Waldorfschule  
A-2525 Schönau  
Kirchengasse 22  
Tel: 02256/62181  
[landschule@waldorf-schoenau.at](mailto:landschule@waldorf-schoenau.at)  
[www.waldorf-schoenau.at](http://www.waldorf-schoenau.at)



Zeitschrift für Eltern, Lehrer, Schüler und Freunde der Rudolf Steiner Landschule Schönau



## INHALTSVERZEICHNIS

Lyrikseite.....	3
Gedanken.....	4
Aus dem Schulverein .....	5
3. Klasse - Klassenspiel "Peronnik".....	6
5. Klasse - Klassenspiel "Persephone".....	10
5. Klasse - Olympiade: Schülerbeiträge.....	12
4. und 6. Klasse - Bienenprojekt.....	16
6. Klasse - Aus dem Russischunterricht.....	17
7. Klasse - Jahresarbeiten.....	18
8. Klasse - Biologieepoche.....	19
11. Klasse - Plastizieren.....	20
12. Klasse - Der Schulball als pädagogisches Projekt.....	22
12. Klasse - Präsentation der Jahresarbeiten.....	24
Chor aus Riga.....	26
Frühlingsfest - Schuljubiläumfest.....	28
18. Olympiade.....	32
Bericht aus dem Buffetkreis.....	36
Gespräch mit Micha Schuster.....	37
Sprachseite - Franziska Kaufmann.....	39
Menschen hinter der Fassade.....	40
Kolumne "Hallo, ihr Lieben".....	41
Aus dem Kindergarten.....	43
Vorstellung Elternrat.....	44
Waldorftagung der SchülerInnen in Salzburg.....	45
ENSWAP Treffen.....	46
Rätselecke.....	47
Termine.....	48
Danke für die Unterstützung.....	49
Impressum.....	52

*Titelseite:* Olympiade 2016



## Brief aus der Sommerfrische

Vom Rabenwald der Regenmann  
trommelt bei Nacht so sanft er kann.

Am Morgen glänzt das Maisfeld steif,  
leuchtet das Korn ganz gelb und reif!

Und drunten auf besonnem See  
schimmern die Segel weiß wie Schnee.

Die Wolken ziehn mit goldnem Bauch  
über den Berg. Faulenzen auch

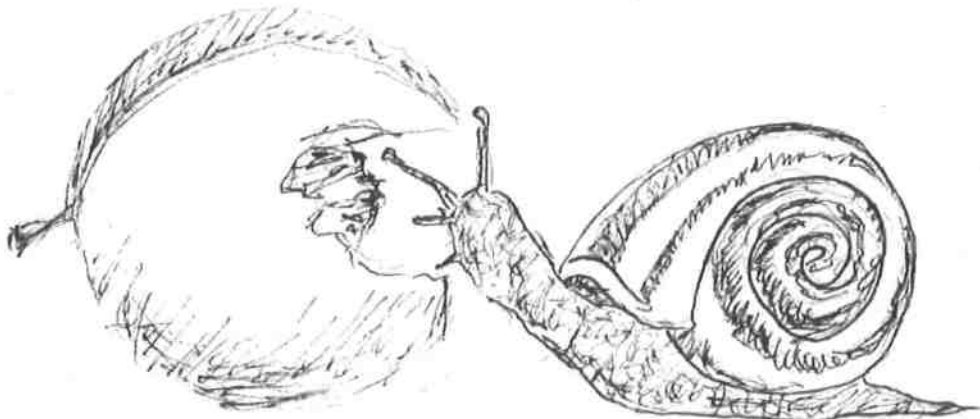
wie ich, wenn ich im Schatten ruh.  
Unsichtbar muht im Stall die Kuh.

Ein Kätzchen spielt im Sonnenschein  
und fängt gar hie sein Schwänzchen ein.

Die Falter taumeln still vorbei.  
Rings um mich duften Harz und Heu.

Ich freu mich, wenn auch Ihr mir schreibt,  
was Ihr jetzt' seht, hört, riecht und treibt!

Christine Busta





Darf man als Lehrer auch einfach einmal zusehen? Ist man nicht dazu da, immer zu sagen, wie's richtig geht? „Steh' doch bei diesem Satz auf und geh' zur Bar hinüber!“ „Herr Steier, das haben wir schon ausprobiert und es klappt nicht!“

Bei der Arbeit für das Abschluss-Theater ist die 12. Klasse völlig selbständig. Sehr viel ist schon außerhalb meiner dafür vorgesehenen Unterrichtsstunden passiert und es wird ständig mehr. Immer wieder habe ich den Eindruck, meine Einwürfe würden sogar teils als störend empfunden. An Steuern ist für mich längst nicht mehr zu denken. Zwölf können viel mehr als einer. Und sie sind alle mit Einsatz und voller Ideen bei der Sache.

Als Lehrer macht es mich seltsam schwerelos auf meinen Willen zu verzichten. Der Sommer kündigt sich früh in warmen Tagen an und ich bin erfüllt vom Treiben der Klasse. Beim Schulball habe ich in einer Ansprache gesagt, die SchülerInnen würden nun bald nicht mehr hinter mir gehen, sondern neben und vor mir. Jeder einzelne von ihnen ist besser als ich.

Wie schnell hat sich dies hier realisiert! Ich habe auch gesagt, Lehrer sein finge hier erst an. Jede Sporttrainerin müsste die Athletin, die sie betreut, zu Leistungen führen können, die sie selbst nicht zu vollbringen vermag. Und wo bliebe der Fortschritt, wenn meine SchülerInnen nichts Neues in die Welt brächten?

Wo lebt mein Tun in den SchülerInnen? Erst wenn ich mich nicht mehr einmische, kann ich klar beobachten. Ich verliere mich in in ihrem Tun. Wer eigentlich bin ich? Weiß ich wirklich, wie etwas richtig geht? Ist es das, was ich mit dem Theaterstück pädagogisch erreichen wollte? Habe ich mein Ziel verfehlt? Habe ich überhaupt noch eines vor Augen?

Neulich hat mir Alina erzählt, sie hätte sich letztes Jahr über die 12.-Klässler gewundert, die sagten, sie würden sich nun schon auf etwas Neues freuen. Sie hätte sich gedacht: „Sind die nicht so verbunden mit der Schule wie ich? Mir wird ganz

bang, wenn ich daran denke, nächstes Jahr wäre mein letztes hier.“ Und nun würde es ihr genauso gehen und sie würde sich freuen, auf das, was da kommen mag. „Ist das Absicht in der Waldorfpädagogik?“, hat sie mich gefragt.

Ich kann nicht behaupten, es gezielt herbeigeführt zu haben. Aber ich glaube, da ist mir etwas gelungen. Erwachsen werden heißt auch, sich lösen können. Und ich habe dazu wohl meinen kleinen Beitrag geleistet. Hier wo ich die Durchsetzung meines Willens verliere, wo ich in gewisser Weise die SchülerInnen verliere, hier, ahne ich, finde ich mich wohl am ehesten selbst.

Hermann Steier

*Vergessend meine Willenseigenheit  
Erfüllet Weltenwärme sommerkündend  
Mir Geist und Seelenwesen;  
Im Licht mich zu verlieren  
Gebietet mir das Geistesschauen,  
Und kraftvoll kündet Ahnung mir:  
Verliere dich, um dich zu finden.*

Rudolf Steiner, Seelenkalender





## Bericht aus dem Schulverein

Das Jubiläumsjahr der Schule geht, wie das Schuljahr auch, dem Ende zu. Aber an unserem Sommerfest am 18. Juni möchten wir den 25. Geburtstag unserer Schule noch einmal feiern – mit vielen Wünschen an die Zukunft. Und im Herbst wird der Kindergarten sein 20jähriges Jubiläum noch extra feiern.

Nach dem Feiern geht es natürlich wieder an die Arbeit: Unser Bauprojekt „Schulküche/Atelier“ geht nun mit Siebenmeilenstiefeln voran: Beim nächsten jour fixe wird das Dach abgetragen und auch die Baufirma nimmt die Arbeit auf. Bitte geben Sie uns Bescheid, wenn Sie im August einen oder mehrere Tage mithelfen können! Beim Sommerfest können Sie sich auch informieren, wie Sie dieses Projekt sonst noch unterstützen können.

Einen wunderschönen Sommer wünscht Ihnen

Angelika Lütkenhorst

PS. Wir freuen uns sehr über die Auszeichnung des Bewegungstheaterprojektes der Oberstufe im Rahmen des *Kreativwettbewerbs projekt-europa!*

Erster Schultag im neuen Schuljahr:

Montag, 5. September 2016

## Team Schulzeitung: In eigener Sache

Liebe Schulgemeinschaft, liebe LeserInnen!

Es ist schön, wenn eine lebendige Schulgemeinschaft ein eigenes „Sprachrohr“ besitzt, wo die ganze Fülle des turbulenten Schulalltags präsentiert werden und somit auch für die Nachwelt als gewisses „Archiv“ erhalten werden kann. Neben ihrer klaren Werbefunktion und abgesehen davon hat die Schulzeitung auch einen Bildungsauftrag, seien es die Gespräche mit interessanten Menschen oder pädagogische Beiträge. Die Zeitung ist immer viel mehr als nur die Summe ihrer Beiträge! Umso trauriger ist die Tatsache, dass die Schulzeitungen von der Medienlandschaft langsam verschwinden (siehe Wiener Waldorfschulen), da sich niemand mehr bereit erklärt, diese verantwortungsvolle und arbeitsintensive Aufgabe zu übernehmen. Auch unser Redaktionsteam besteht derzeit aus nur sechs Mitgliedern, die fünf Mal im Schuljahr im Alleingang die jeweilige Ausgabe "stemmen". Daher **bitten wir Euch alle um Eure Unterstützung**, damit unsere Schulzeitung, die mir sehr am Herzen liegt, auch im nächsten Schuljahr erhalten werden kann! Je mehr engagierte Menschen daran arbeiten, desto bunter und qualitativ hochwertiger kann sie werden! Falls Sie daran Interesse haben, selbst aktiv zu werden und sich uns in einer sehr abwechslungsreichen Tätigkeit anschließen möchten, sind Sie jederzeit herzlich willkommen! Melden Sie sich bitte auch dann, wenn Sie nur ein eingeschränktes Zeitkontingent zur Verfügung haben, oder sich unsicher sind, ob ihnen diese Tätigkeit Spaß macht. Wir werden bestimmt eine Lösung finden. Je größer das Redaktionsteam, desto mehr Spaß, aber auch weniger Belastung für jedes einzelne Mitglied des Teams wird es geben. Falls keine neuen Menschen zu uns stoßen, sehe ich unsere Zeitung im nächsten Schuljahr als gefährdet an.

Liebe Grüße,

Eure Maja Hanauska (Redaktion)



## 3. KLASSE - KLASSENSPIEL "PERONNIK"

**Theateraufführung der 3. Klasse  
am 19. und 20.4.2016:  
„Peronnik“ (ein bretonisches Gralsmärchen)**

*Zur Handlung: Peronnik ist die Geschichte von dem Einfältigen, dem Taugenichts, der heimatlos von Dorf zu Dorf zieht und auf den Bauernhöfen um Brot und Brosamen bettelt, der nichts besitzt und dennoch von morgens bis abends singt und Gott für diese schöne Welt dankbar ist. Ihm begegnet eines Tages ein Fremder, der von einer goldenen Schale und einer diamantenen Lanze spricht, die Leben und Tod verleihen können. Peronniks Sehnsucht ist geweckt. So durchschreitet er den Wald der Gefahren, durchschwimmt den Drachensee, pflückt den Apfel vom Baum des Lebens und die Blume, die lacht, kämpft mit dem schwarzen Riesen, überwindet den listigen Zwerg und entkommt schließlich unverseht dem Tal der Verführung. Doch bevor er in den Besitz von Lanze und Schale gelangt, muss er dem mächtigen Zauberer Rogéar begegnen ...*

Vor Ostern entschied sich die 3. Klasse das Stück „Peronnik“, ein bretonisches Gralsmärchen einzustudieren. Und nur ein paar Wochen später war es schon so weit: 2 Aufführungen mit 2 Besetzungen und jede war so gut gelungen, dass es reine Freude war, zuzusehen! Besonders beeindruckt hatten mich die Selbständigkeit und die Zusammenarbeit der Kinder. Vorhang öffnen und schließen, das Umbauen der Bühne zwischen den einzelnen Szenen und die Regelung der Beleuchtung passierten nicht immer ganz leise, aber wunderbar neben dem Sprechen und Spielen, ganz ohne die Mithilfe von Erwachsenen. Und sogar als der Baum mit den goldenen Äpfeln des Lebens in der ersten Aufführung mit im Netz und kurzfristig der Länge nach auf der Bühne landete, oder andere kleine "Pannen" passierten, ließen sich die Kinder kaum aus dem Konzept bringen und spielten gekonnt weiter. Eine wirklich großartige Leistung und zwei wunderbare Aufführungen! Danke Frau Heissenberger! Danke 3. Klasse!

Elke Steinbauer

Ich durfte als Oma der Aufführung beiwohnen, die die Schüler und Schülerinnen der 3. Klasse mit ihrer Klassenlehrerin Frau Heissenberger einstudiert hatten. Trotz des verständlichen und spürbaren Aufgeregtheits der Kinder, waren alle Ausführenden sehr textsicher, und auch kleine Widrigkeiten mit der Requisite (Netz oder Sack) konnten den Spielfluss nicht stören und wurden von den Kindern bravourös gemeistert. Besonders beeindruckt hat mich die Eigenständigkeit der Kinder bei der Aufführung. Fr. Heissenberger hat sich ganz zurück genommen und die Kinder machen lassen – hinterm Vorhang, zwischen den einzelnen Kulissenwechseln, hörte man geschäftiges Gemurmel und Getrappel. Jeder wusste, was er wann zu tun hatte – bravo!! Dadurch wurde es das Werk und der Erfolg der Kinder. Dankeschön.

Heidemaria Pillendorfer

Heute war die Aufführung der 3. Klasse und ich war wirklich begeistert, wie professionell und selbständig die Kinder alles "über die Bühne" gebracht haben. Auch hat mich beeindruckt, dass alle zusammengehalten haben. Eine schöne Erfahrung an gelebtem Teamwork und sozialer Kompetenz. Ich persönlich bin sehr froh, dass meine beiden Kinder in die Rudolf Steiner Schule in Schönau aufgenommen wurden und sich sichtlich sehr wohlfühlen. Voller Hochachtung,

Dr. med. Mag. phil. univ. Susan Kroiss

Das Stück „Peronnik“, das von der 3. Klasse dargestellt wurde, war einfach fantastisch. Die Kinder waren in ihrem Element, ob sie nun auf der Bühne ihr Bestes gaben, die Bühnenumbauten selber übernahmen, mit Flötenmusik die Übergänge begleiteten, oder die Lichttechnik betreuten. Zu meinem Erstaunen haben sie die meisten dieser Dinge selbständig geregelt. Jede neue Szene entführte uns Zuschauer zur nächsten Prüfung, welche Peronnik bestehen musste. Zum Glück ging zum Ende alles gut aus. Die Texte, welche die

### 3. KLASSE - KLASSENSPIEL "PERONNIK"



Kinder auswendig lernen mussten, waren nicht so einfach und teilweise auch sehr lange. Hut ab vor der Leistung aller Kinder der 3. Klasse.

Sonja Bauer

#### Schülerbeiträge



Wir spielten das Stück "Peronnik". Kurz vor den Osterferien begannen wir zu üben. Ich hatte zwei Rollen, nämlich Peronnik und den Bauer. Ich wollte der Peronnik sein, weil ich viel sprechen wollte.

Am Anfang war es nicht so leicht, aber dann ging es eh recht gut. Nach den Osterferien konnten wir auf der Bühne üben. Die Kulissen, die Bühnenbilder zeichneten wir selbst. Ein paar andere Sachen holten wir vom Dachboden.

Es ging so schnell und die Aufführung stand an. Es ging eigentlich ganz gut, obwohl es ein paar Fehler gab. Am Mittwoch war die zweite Aufführung. Diesmal wurde gefilmt, aber wir ließen uns nicht ablenken.

"Wehe, wehe und der böse Zauberer war tot!"

... Dann hatten wir es geschafft. Mit einem Happend aßen wir Kuchen in der Klasse.

Theodor

Es war sehr spannend. Wir haben Peronnik zweimal gespielt und am nächsten Tag haben wir Eurythmie und Russisch aufgeführt. Auf jeden Fall bin ich jetzt erschöpft, aber schön war es trotzdem.

Almuth

Es hat mir gut gefallen. Wir haben sehr viel geübt. Es war am Anfang schwer, aber wir haben es gut geschafft. Meine Rollen (Ritter und Zauberdienstler) haben mir sehr viel Spaß bereitet. Es war schwer, weil ich manchmal meinen Text vergessen, ihn falsch gesagt oder manchmal meinen Einsatz vergessen habe. Bei der Schüleraufführung war ich sehr nervös. Bei den Eltern hatte ich dann nicht so viel Lampenfieber. Danach haben wir Kuchen gegessen und sind dann nach Hause gefahren.

Valentin

Vor den Osterferien haben wir die Rollen ver-



teilt bekommen. Jeder konnte sich aussuchen, welche Rolle er/sie spielen wollte. Ich wollte den Zwerg spielen. Dann haben wir jeden Tag geprobt. Das war lustig und spannend. Wir haben für das Stück Sachen vom Dachboden geholt.

Dann haben wir alles selber vorbereitet, auch die Kulissen haben wir selber gemalt. Die Kostüme wurden ausgesucht und immer wieder fleißig geprobt, bis die Aufführung bevorstand. Wir haben sehr gut gespielt, jedem hat unser Theaterstück gut gefallen. Dann haben wir Ku-



### 3. KLASSE - KLASSENSPIEL "PERONNIK"

chen gegessen und der war lecker. Mir hat es Spaß gemacht.

Jakub

Ich habe sehr viel für das Theater geübt. Ich habe auch Flöte gespielt. Ich habe den Löwen und das Mädchen gespielt und das hat mir viel Spaß gemacht.

Annabel

Wir haben mit den Proben vor den Osterferien angefangen. Wir haben tüchtig geprobt. Ich habe in den Osterferien viel geübt. ... Wir haben sogar selbst Bühnenbilder gemalt. Theo, Mathi, Erik und Jakob haben das Schloss gemalt. Hannah, Valentin und Lea haben das Bauernhaus und Laura, Sabrina und ich haben die Einsiedlerhöhle gemalt. Leider war Ivo krank.



Beim ersten Mal bei der Aufführung haben Flöten und Geige zusammengespielt, dann traute ich mich, das Stück alleine vorzuspielen. ...

Und zum Schluss wurde die Pest, die ich war, auch erlöst. Ich wollte die Pest sein, weil die anderen Rollen schon besetzt waren.

Tamara

Wir haben am 19. und am 20. April Peronnik auf der Bühne gespielt. Peronnik war ein Hirtenjunge. Er bekam einen Auftrag von dem Einsiedler: die Schale von Gold und die Lanze aus Diamant von dem Zauberer zurückzuholen. Peronnik hat alle Aufgaben glücklich geschafft. Er musste noch den

Zauberer besiegen.

In diesem Theaterstück habe ich den Zauberer gespielt. Es war sehr spannend. Ich habe die ganze Aufführung genossen.

Szonja

Ich war der Einsiedler. Nun, warum war ich der Einsiedler? Die Rolle des Einsiedlers hat mir gut gefallen. Zuerst dachte ich mir, dass ich es nicht schaffe. Bei der Aufführung konnte ich meine Rolle. Es hat mir Spaß gemacht. Danach aßen wir Kuchen.

Ivo



Peronnik ist die Geschichte eines jungen Burschen. Er kommt zu einem Bauernhof, wo er mit einer Bäuerin spricht. Da kommt ein Ritter vorbei, der ihnen erzählt, er sei auf dem Weg nach Schloss Kerglas, um den Zauberer Roglar zu töten. Später beschließt Peronnik, es auch zu versuchen. Er wird auf vielerlei Weise geprüft und besteht alle Prüfungen. Am Ende schafft er es.

Ich wollte die Rolle der Erzählerin sprechen, weil

### 3. KLASSE - KLASSENSPIEL "PERONNIK"



keine andere Rolle zu mir gepasst hat.

Sabrina

Wir haben das Stück Peronnik am 19. und 20. April gespielt. Am 19. war ich der Bauer und am 20. war ich Peronnik. In der Geschichte musste er sieben Proben bestehen. Peronnik bestand sie und erhielt am Schluss die goldene Schale und die diamantene Lanze.

Ich wollte Peronnik sein, weil ich viel Text haben wollte. Als wir mit den Kostümen übten, habe ich gemerkt, dass Peronnik ein echt cooles Kostüm hat.

Meine Klasse und ich haben wunderbare Vorstellungen gegeben und ich habe mich sehr gut gefühlt.

Mathias

Mir hat meine Rolle sehr gut gefallen. Ich war die Bäuerin und habe dem Peronnik etwas zu essen gegeben: einen Brei, ein Brot und ein bisschen Butter. Dann kam ein Ritter. Er wollte nach Schloss Kerglas ziehen. Er kam nicht mehr zurück. ... Ich wollte die Bäuerin sein, weil mir der Text gut gefallen hat. .... Zum Schluss spielte ich auch noch eines der Mädchen und Musikantin war ich auch – ich habe Flöte gespielt. Das hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich freue mich schon auf das nächste Stück, das wir aufführen werden. Und ich hoffe, dass das genauso schön wird.

Lea

Wir führten das Stück Peronnik auf. Peronnik war ein Hirtenjunge, der dann den großen Zauberer besiegte und schließlich die goldene Schale und die diamantene Lanze wieder ins Menschenland zurücktrug.

Ich wählte die Rolle der Blume, weil sie am besten zu mir passte.

Hannah

Das Stück "Peronnik" hat mir sehr gut gefallen. Ich habe den Löwen und eines der Mädchen gespielt. Das Proben hat mir sehr viel Spaß gemacht. Ich habe mir beim Lernen des Textes sehr leicht getan und diesen schnell auswendig gelernt. Ich fand es schade, dass ich bei der Aufführung nicht dabei war, weil ich leider krank war. Besonders

gut haben mir die wunderschönen Kostüme gefallen.

Laura

Wir spielten das Stück "Peronnik". Peronnik war ein Hirtenbub. Eines Tages als Peronnik auf der Weide auf die Kühe aufpasste, kam ein Einsiedler und sagte: "Gehe jetzt nach Schloss Kerglas, um den heiligen Gral und die Lanze aus Diamant zurückzuholen!" Und so zog er los nach Schloss Kerglas.

... Nach einigen Minuten kamen dann die Eltern. Viele Kinder waren sehr aufgeregt. Gott sei Dank, ist alles gut gegangen. Danach hatten wir noch Eurythmie und dann fuhr ich nach Hause.

Ich wollte der Eisenmann sein, weil ich nicht so viel sprechen will und ich mir sonst schwertue.

Erik





## 5. KLASSE - KLASSENSPIEL "PERSEPHONE"

### 5. Klasse: Klassentheater „Persephone“ Berichte der Schüler

Das Theater hat mir sehr viel Spaß gemacht. Meine Rolle hat mir gezeigt, dass man nicht klauen sollte, weil es jemand anderes sowieso wieder bekommen wird. Meine Rolle, die mir auch sehr viel Spaß gemacht hat, war, ein Wesen der Unterwelt zu sein. Auf der Bühne zu stehen macht mir sehr viel Spaß. Der Text war in „Altösterreichisch“, das heißt, dass es schwieriger war, als normales Deutsch. An sich hat es mir mehr Spaß gemacht, den Text zu lernen, als mich in Englisch zu verbessern.

Nino

Ich hatte die Rolle der Zyane, das heißt, dass ich eine Wassernymphe war. Unser Theater hat mir sehr gut gefallen. Ich habe dabei gelernt, dass man laut reden muss und dass man die Rolle auch spielen muss. Für mich war es ein gutes Gefühl, auf der Bühne zu stehen.

Ella

Beim ersten Mal (bei der Schulaufführung), war ich ein Teil des Pluton-Chors aus der Unterwelt. Beim zweiten Mal war ich Pluton (auch als Hades bekannt). Mir hat das Stück nicht so gut gefallen. Dass ich auf der Bühne gestanden bin, ist für mich nichts Neues.

Tobias

Ich als Persephone (Joy) und ich als Demeter (Nana) hatte viel Spaß beim Spielen meiner Rolle. Anfang Januar wurden uns die Rollen zugeteilt, bald darauf bekamen wir unsere Texte. Das änderte aber nichts daran, dass manche bis kurz vor dem Auftritt ihre Texte nicht gut konnten. Doch der erste sowie der zweite Auftritt verliefen sehr gut und wir bekamen viel Lob. Das Stück an sich fanden wir nicht so toll. Doch den Zuschauern hat es gefallen.

Joy und Nana

Das Theaterstück fand ich sehr schön. Ich hatte die Rolle der „Asphodelos-Blume“ aus der Unter-

welt. Ich habe gelernt, dass ich hinter der Bühne leise sein muss. Auf der Bühne zu stehen und auch den Text zu lernen fand ich nicht besonders schwer.

Matteo

Für mich war das Stück toll. Ich war der erste Knabe. Dabei habe ich gelernt, die anderen nicht zu übertönen. Am Anfang war mir etwas schwindlig, aber dann ging es.

Julian

Ich war ein Knabe und im Nymphenchor. Mir hat das Stück sehr gut gefallen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass ich laut reden muss. Ich bin den „lang, kurz, kurz, lang - Weg“ gegangen. Auf der Bühne zu stehen war cool. Als Knabe hatte ich ein grünes Kostüm mit einem orangenen Tuch darüber und einem grünen Kranz auf dem Kopf. Im Nymphenchor trug ich auch ein grünes Kostüm mit einem blauen Tuch darüber.

Thomas

Das Theater war sehr schön. Ich war ein Knabe zusammen mit Simon, Daniel, Tino, Julian und Thomas. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass man laut sprechen muss und ich habe gelernt, wie man den Rhythmus „lang, kurz, kurz, lang“ geht. Es hat ein bisschen wehgetan, als wir barfuß über den Asphalt gegangen sind. Es war ein ganz klein wenig peinlich, als wir uns hinknien mussten als wir die Blumen überreicht haben. Es war sehr lustig, als Persephone und Pluton getanzt haben und dass dann das Plutongefolge mittanzen musste. Es war richtig cool, als ich Simon und Daniel beim Spielen gesehen habe. Ich hoffe, dass es jedem gefallen hat, es hat sich richtig gut angefühlt, auf der Bühne zu stehen.

Martin

Im Theaterstück ging es um Persephone (Joy), die Tochter von Demeter (Nana), die von Pluton (Tobias) geraubt wurde. Vor dem Stück waren wir

## 5. KLASSE - KLASSENSPIEL "PERSEPHONE"



sehr aufgeregt und nervös. Aber als wir auf der Bühne waren, waren wir sehr erleichtert. Danach ging alles leichter. Wir hatten alle sehr viel Spaß und bekamen sehr viel Applaus.

Pauline

In dem Stück ging es um Persephone. Das ist ein Mädchen, das vom Gott der Unterwelt (Hades/Pluton) in diese entführt wird und die Königin der Unterwelt sein soll, und sich weigert. Ich hatte die Rolle im Pluton-Gefolge. Das Theater hat mir persönlich nicht so gut gefallen, aber es war ok! Am besten hat mir die Szene mit Zeus und Demeter gefallen.

Jan

Wir haben zur Olympiade ein griechisches Stück gemacht. Wir fanden es sehr gut. Ich war ein Knabe und im Chor der Wassernymphen und es war sehr schön.

Daniel

Wir bekamen den Text im Januar. Die ersten Proben waren echt schlecht! Wir wurden immer besser (bis auf den Pluton-Chor). Fünf Tage vor dem Stück mussten wir (Pluton-Chor) noch echt viel proben. Ich hatte die Rolle von Pluton bei der Schulaufführung und war im Plutongefolge beim echten Stück. Das Stück verlief sehr gut und es gab viel Applaus.

Severin

Das Theater war sehr schön und die Musik hat gut dazu gepasst. Ich war ein Knabe, außerdem war ich im Nymphenchor. Dann war ich noch ein Granatbaum und zu guter Letzt noch im Chor der Demeter mit sehr vielen Kindern! Ich habe die Erfahrungen gemacht, dass man sich manchmal schnell umziehen muss und dass man, wenn man draußen spielt viel lauter sprechen muss. Außerdem habe ich gelernt, den Hexameter (griechischen Rhythmus) gut zu sprechen. Das Stehen auf der Bühne, als viele Leute zugeschaut haben, war toll!

Simon

Am ersten Tag war es sehr stressig, weil es noch immer Sachen gab, die nicht besprochen wurden. Ich hatte die Rolle im Pluton-Chor, deswegen habe ich einen Vorteil und einen Nachteil gehabt: der Vorteil war, dass ich, wenn ich mal ein kleines Stück nicht gewusst habe, war es nicht so schlimm, denn ich habe ja zusammen mit drei anderen Jungen gesprochen, die einspringen konnten. Der Nachteil war, dass, wenn einer etwas falsch gesprochen hat, hat es sich sehr schlimm angehört. Das weiß ich, weil es uns beim ersten Auftritt am Mittwoch passiert ist. Das Stück hat mir eigentlich schon gut gefallen, abgesehen davon, dass ich Text lernen musste, aber das gehört nun mal dazu.

Franz

Am besten hat mir die Szene mit den „Asphodelos-Blumen“ und mit den Bäumen gefallen. Meine Rolle war eine der „Asphodelos-Blume“.

Maxim

Als Zeus hat mir das Theater sehr gefallen und meine Menge Text hat mich nicht überfordert. Ich habe gelernt, dass man bei einem Theater mehr spielen muss und nicht einfach da stehen kann und reden, und warten, bis der Text vorbei ist. Das Textlernen war erstaunlich leicht, ich habe jede Textstelle einmal durchgelesen und dann konnte ich den Text auswendig. Meine Lieblingsstelle war das zweite Bild, wo ich mit Demeter (Nana) auf der Bühne stand und sie mich aufforderte, Pluton zu zwingen, dass er Persephone freilässt. Ich finde, dass Frau Barbara Stein das mit uns sehr sehr gut gemacht hat.

Tino





## 5. KLASSE - OLYMPIADE

### 5. Klasse: 18. Olympiade - Schülerbeiträge



Am ersten Tag haben wir die Zelte aufgebaut und hatten Marathontraining. Und am Abend hatten wir unser Theaterstück „Persephone“. Am zweiten Tag wurden wir schon um 5:30 geweckt, denn um 6:00 gab es Frühstück. Um 7:30 gingen wir zum Training und wurden in „Polis“ eingeteilt. In meiner „Polis“ waren 32 Kinder, die Hälfte konnte kein Deutsch. Es wurden 366 Kinder durcheinander gemischt, wir kämpften nicht Schule gegen Schule. Am dritten Tag hatten wir die Olympiade. Stolz gingen wir mit der Fahne zu den olympischen Spielen. Es war mein allerschönstes Erlebnis!

Mathilda

Es war sehr schön auf der Olympiade. Am Donnerstag kamen wir in die Schule und bauten unsere Zelte auf. Um 17:30 war dann der Probelauf, ich hatte den ersten Platz und war mir sicher, ich könnte in der echten Olympiade auch einen guten Platz belegen. Am nächsten Tag übten wir alle Disziplinen (außer dem Marathonlauf), die zur Olympiade kamen, das waren Dashlauf, Speerwerfen, Wagenrennen, Staffellauf, Diskuswerfen, Hochsprung und Bothmergymnastik. Als dann der Olympiadetag kam, war ich vor allem wegen des Laufs aufgeregt. Der Lauf war als erste Disziplin dran. Ich war sehr aufgeregt und motiviert. Zuerst kamen die Mädchen dran. Eine aus meiner Polis „Ephesos“ wurde die zweite! Als dann der Jungelauf kam, war ich extrem durch die anderen moti-

viert, und ich gewann den Lauf und hatte letztendlich den ersten Platz! Der Rest des Tages verlief sehr gut. Nach sechs Stunden war alles vorbei und ich fuhr nach Hause.

Severin

Dashlauf hat mir am meisten gefallen. Ich fand es lustig, dass es genau 366 Kinder waren, weil wir ja im Schaltjahr sind und das Schaltjahr hat auch 366 Tage. Ringen hat mir nicht wirklich gefallen, weiß nicht warum. Sonst hat es mir alles sehr gut gefallen.

Nino

Das Speerwerfen hat mich beeindruckt. Drei Sportarten: Speerwerfen, Dashlauf und Marathon haben mir am besten gefallen. Beim Staffellauf hat mir das Team gar nicht gefallen, wir waren auch die letzten. Ich fand nichts besonders schwierig für mich. Das Zelten hat mir am besten gefallen.

Matteo



Am Anfang mussten wir den Eid sprechen. Mich hat das Diskuswerfen am meisten beeindruckt. Das Wagenrennen hat mir am besten gefallen und am wenigsten der Staffellauf. Für mich war der Staffellauf auch am schwierigsten.

Julian

Am meisten beeindruckt hat mich der Dashlauf, am besten gefallen hat mir der Diskuswurf. Besonders schwierig war für mich das Speerwerfen. Ich konnte bei vielen Sachen nicht mitmachen,

## 5. KLASSE - OLYMPIADE



weil ich mir beim Trainieren den großen Zeh verstaucht habe und deswegen war ich traurig. Ich war daher eine Helferin.

Ella

Mich hat das Wagenrennen am meisten beeindruckt und mir auch am besten gefallen. Marathonlauf war für mich nicht so schön, weil es anstrengend war. Der Hochsprung war besonders schwierig für mich.

Thomas

Wir haben die Zelte aufgebaut und den Ablauf besprochen. Am Abend sind wir noch den Marathon gelaufen, ich hatte den zehnten Platz. Ich war so froh, dass ich es in die „Top ten“ geschafft habe! Am zweiten Tag haben wir jede Disziplin geübt, das dauerte fünf Stunden. Am letzten Tag war die



Olympiade. Es startete mit dem Marathon. Ich wurde siebenter von ca. 160 Leuten. Dann war Dashlauf angesagt und ich wurde ein Mal erster, dann zweiter oder dritter. Dann war Ringen an der Reihe und ich war der Gewinner! Beim Speerwerfen habe ich zwei Mal am weitesten geworfen. Beim Wagenrennen wurden wir die ersten. Beim Staffellauf hatten wir kein gutes Team und wurden die letzten. Ich, Tino und Matteo waren in der Polis „Mykene“.

Jan

Am ersten Tag haben wir unsere Zelte aufgebaut, dann haben wir „Fangen“ gespielt und gequatscht

und später für Marathon geübt. Am nächsten Tag haben wir für die anderen Disziplinen geübt. Bei der Olympiade hatten wir zuerst Marathonlauf (da war ich 25.er), danach Dashlauf und Hochsprung. Beim Dashlauf wurde ich immer Zweiter. Danach war Ringen, Speer- und Diskuswurf. Im Diskuswurf war ich nicht so gut. Dann hatten wir Wagenrennen. Da haben ich und Adrian den Start versaut. Beim Staffellauf war Adrian so gut, dass wir wegen ihm erste wurden.

Maxim

Alle Kinder haben am ersten Tag die Zelte aufgebaut oder sie haben in den Klassenzimmern geschlafen. Wir sind auch am ersten Tag noch zwei Kilometer gelaufen, danach haben wir unser griechisches Stück gemacht. Am zweiten Tag nach dem Frühstück wurden wir in die Polis eingeteilt. Ich war in „Delphi“. Wir haben alle Sportarten geübt. Am Nachmittag wurden wir in Teams für den Staffellauf und Wagenrennen eingeteilt, danach gab es Abendessen und wir haben den griechischen Abend angeschaut. Bei der Olympiade war



ich sehr aufgeregt! Wir haben den griechischen Eid gesprochen. Ich habe bei allen Wettbewerben mitgemacht und dann sind wir zur Siegerehrung gegangen. Da haben wir eine Medaille, ein T-Shirt und eine Urkunde gekriegt, ich habe mich sehr darüber gefreut.

Daniel



## 5. KLASSE - OLYMPIADE

Mich hat die Anzahl der Kinder beeindruckt. Speerwurf hat mir am besten gefallen. Ich habe nicht ganz so gut geschlafen, denn mir war kalt! Ich fand die Olympiade sehr schön.

Tobias

Insgesamt hatten wir drei Tage in Schönau verbracht. Alle drei Tage haben wir sehr hart trainiert. Am ersten Tag war zwar nur Marathontraining, aber das hat auch gereicht. Danach hatten wir nämlich noch Theateraufführung. Als Sportarten hatten wir Marathon, Speerwurf, Dashlauf, Hochsprung, Staffellauf und Wagenrennen. Natürlich machte bei der Olympiade nicht jeder alles, weil es sonst viel zu lange dauern würde. Mich hat es am meisten beeindruckt, dass es so viele Kinder waren! Staffellauf hat mir besonders gefallen. Die Verletzungen waren nicht so schön. Was war besonders schwierig für mich? Zu verstehen, dass die Olympiade aus war!

Simon



Am meisten beeindruckt hat mich der olympische Eid und das Lied. Am besten hat mir der Speerwurf und der Marathon gefallen. Der Marathon war sehr anstrengend. Am wenigsten hat mir das Wagenrennen gefallen.

Franz

Am ersten Tag bauten wir die Zelte auf. Ein Problem dabei war, dass bei den Mädchen eine Zeltklammer fehlte. Am zweiten Tag haben wir nur trainiert. Und am dritten Tag hatten wir die Olympiade. Ich wurde 24 beim Marathon und fand drei neue Freunde: Kiara, Amelie und Leonie. Es war ein einmaliges Erlebnis.

Pauline

Donnerstag war Anreisetag, wir hatten Theater und davor Marathon. Am Freitag war Trainingstag, es gab verschiedene Disziplinen. Bei ganz vielen Disziplinen war ich sehr gut, z.B. bei Diskus, Dashlauf, Hochsprung und Marathon. Es war sehr schön und voll cool gewesen.

Martin

Am Donnerstag war Anreisetag für uns sowie für die anderen. Nach dem Zeltaufbau hatten wir erst einmal ein bisschen Ruhe. Um 17.00 mussten wir zum Marathontraining, wo wir nicht mitmachen konnten, denn ich hatte einen „verknöchelten“



Fuß (Nana) und ich war verkühlt (Joy). Danach aßen wir zu Abend. Dann war unser Theater. Am nächsten Morgen nach dem Frühstück begann unser Training. Es dauerte bis Mittag. In der Ruhepause nach dem Mittagessen machte unsere Klasse eine Wasserschlacht. Dann wurden auf dem Olympiagelände die Sachen zugeteilt, am Abend war „Griechischer Abend“. Am nächsten Tag war die Olympiade, die alle erfolgreich absolvierten. Meine beste Freundin Nana und ich wa-

## 5. KLASSE - OLYMPIADE



ren in einer Polis. Die Medaillen waren irgendwie fad.

Nana und Joy

Das Zelten war am coolsten, außer in der Nacht, da war es sehr kalt! Der Marathon war anstrengend und ich hatte auch keinen so guten Platz. Hochsprung lief schon besser, da kam ich bis Stufe 4 von 5. Beim Ringen war ich sehr gut, ich habe nie verloren. Aber es war doof, dass ich als einziger aus meiner Klasse in der großen Gruppe war. Diskus war gut, weil ich ziemlich weit geworfen habe, es ist halt mein Gebiet. Mein Wagenrennen-Team war ziemlich gut: als wir (ich, Jan und Matteo) fuhren, waren wir am ersten Platz und die zweiten waren weit hinter uns. Beim Staffellauf war unser Team (dummerweise ohne Jan und Matteo) sehr schlecht. Wir kamen als letzte, weil mein Team schlechte Läufer hatte.

Tino





## 4. UND 6. KLASSE - BIENENPROJEKT

### Bienenprojekt der 4. und 6. Klasse

Kaum zieht der Frühling ins Land, hören wir sie überall: Die Honigbiene summt von Blüte zu Blüte und verrichtet fleißig ihre Arbeit. Manch einer mag schon an den guten Honig denken, ein anderer fürchtet sich vielleicht vor dem Stachel – aber wer nimmt schon eine Biene als eigenständiges Lebewesen wahr, das unabhängig vom Menschen sein Leben hier auf „unserer“ Erde lebt?

Immer häufiger hören wir Nachrichten vom großen Bienensterben und daraus resultieren wiederum Ängste um unsere Zukunft. So hat es die kleine Biene nun doch geschafft, dass sie von uns endlich wahrgenommen wird und wir uns mit ihren Lebensbedingungen beschäftigen.

Auch unsere beiden Klassen widmeten sich nun mit einem geförderten Projekt diesem Thema. Vieles wussten die Kinder schon über die Bienen und ihr Volk, über ihre faszinierende Organisation und Hingabe an ihre Aufgaben.

Doch als am zweiten Tag die Imkerin Frau Lampert zu uns kam und uns einen ausführlichen und sehr anschaulichen Vortrag hielt, da wurde es richtig spannend. Warum verwendet der Imker Rauch, wenn er die Bienen besucht?

Wozu ist das Loch im Imkerschleier? Wie schaut eine Wabe aus? Schlafen Bienen auch? Wie entsteht eine Königin? Da hagelte es viele Fragen und die Kinder durften auch viel Mitgebrachtes anfassen, z.B. eine echte Weiselzelle.

Auch über die wichtige Aufgabe bei der Befruchtung der Obstbäume und die Nahrung der Bienen hörten wir Interessantes. Wichtig für die Bienen ist größtmögliche Biodiversität, damit sie jederzeit Nahrung finden. Monokulturen rauben den Bienen ihren Lebensraum.

So ging es am nächsten Tag hinaus in das Schulgelände, um mit Herrn Erlacher vom Verein Bienen-schutzgarten zwei Bienenwiegen zu bauen. Diese Wiegen bieten den Bienen eine Behausung, in der sie ungestört ihrem Drang nach kugelförmigem Wabenbau nachgehen können. Honig wird höchstens entnommen, wenn die Bienen bereits gesättigt sind und ein Überschuss da ist. Auf diese Weise wird den Bienen unnötiger Stress erspart



und sie können auf unserem von Spritzmitteln unberührten Schulgelände nach Herzenslust weiden. Die nötigen Blumen werden gerade angesät. Damit hoffen wir, den Bienen ihrem

Wesen gemäße Lebensbedingungen zu bieten und zu ihrer Vermehrung und Gesundheit beizutragen. Wichtig ist uns auch, trotz aller besorgniserregenden Nachrichten, etwas zu tun und einen konkreten, beobachtbaren Beitrag für ein biologisches Gleichgewicht zu leisten, der unser Bewusstsein exemplarisch schärft.

So hoffen wir nun auf eine natürliche Besiedlung unserer Wiegen. Die Stäbe, an die die Waben angebaut werden können, wurden mit Wachs bestrichen, um die Bienen anzulocken. Falls das nicht klappt, wird eine Königin mit wenigen Arbeiterinnen eingesetzt, um ein neues Volk heranzuziehen.

Um die Betreuung der Bienen zu sichern, ließen sich Frau Rath, Herr Daurer und Frau Würflinger von Herrn Erlacher ausbilden und sind auch in Zukunft die Ansprechpersonen in Bienenfragen.

Weitere drei Tage Hauptunterricht nutzten wir, um mit Zeichnungen, Aufsätzen und Plakaten unsere Arbeit zu vertiefen, damit wir nun den Besuchern des Frühlingfestes von unserer Beschäftigung mit diesen eindrucksvollen Tieren berichten können.

Alle sind herzlich eingeladen, unsere Ausstellung zum Thema Bienen im Pavillon neben der Platane zu besuchen.

Wir danken dem Forum Umweltbildung des Ministeriums für Bildung und Frauen für die Finanzierung des Projektes.

Hilde Vogel

## 6. KLASSE - AUS DEM RUSSISCHUNTERRICHT



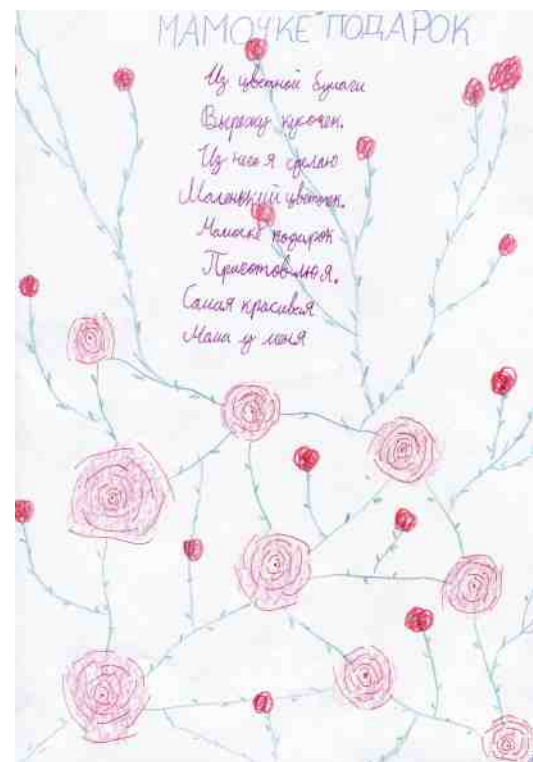
### Aus dem Russischunterricht

Die Schülerinnen der 6. Klasse bereiteten sich freudig auf den Muttertag vor. Sie lernten im Russischunterricht ein russisches Gedicht und zeichneten ein schönes Bild. Das Gedicht lernten sie auswendig: Sie wollten an diesem schönen Tag den eigenen Müttern diesmal anders, und zwar auf Russisch, gratulieren!

Sie fragten mich, ob es in Russland einen Muttertag gibt und ob er auch am gleichen Tag wie in Österreich gefeiert wird. Natürlich feiern auch wir in Russland dieses schöne Fest! Aber die Schüler waren überrascht, als ich ihnen erzählte, dass in Russland der Muttertag am letzten Sonntag im November gefeiert wird (in diesem Jahr am 27.11.2016). Im Frühling (am 8. März) wird dafür der „internationale Frauentag“ gefeiert, wobei alle Frauen, von Mädchen bis Oma, geehrt werden.

Aber es ist doch unwichtig, an welchem Tag wir den Muttertag feiern, der Sinn ist überall gleich, und zwar die Tradition einer fürsorglichen Liebe gegenüber den Müttern zu pflegen.

Julia Hölzl





## 7. KLASSE - JAHRESARBEITEN

### Biographiearbeiten 7. Klasse Von Michelangelo bis Stephen Hawking

Für die Biographiearbeit der 7. Klasse konnte sich jede/r Schüler/in eine Persönlichkeit aussuchen, die die Welt nachhaltig prägte. Über diese anhand eines oder mehrerer Bücher zu recherchieren und eine eigene Biographie zu verfassen, umfasste die Aufgabe. Nun war es vom 18. bis 20. Mai endlich soweit, dass die Schüler/-innen das Ergebnis monatelanger harter Arbeit vor einem kritischen Publikum – also Schüler/-innen der 6. Klasse und Eltern - vortragen durften und geduldig die Fragen der Zuhörer beantworteten. Und es gab zahlreiche, ein eindeutiger Beweis für das rege Interesse.

Die gewählten Persönlichkeiten waren sehr vielfältig: von Michelangelo, Da Vinci und Chagall über Galileo Galilei, George W. Carver und Stephen Hawking, über Ferdinand Porsche und Enzo Ferrari, Theodor Herzl, Martin Luther King und Nelson Mandela, Charlie Chaplin und Napoleon bis hin zu Dian Fossey, Anne Frank und Malala Yousafzai.

Ich kann mir vorstellen, dass allein schon die Entscheidung, welche Persönlichkeit man auswählte, die Schüler und Schülerinnen vor eine große Aufgabe stellte. Aus den Antworten auf die Fragen der Zuhörer und Zuhörerinnen wurde ersichtlich, dass so manch eine/r im Laufe der Arbeit die Person noch gewechselt hat oder etwas Anregung von der Familie oder dem Lehrer dafür in Anspruch genommen hat.

Für mich als Angehörige war es ein außerordentliches Erlebnis, 15 Teenager bei ihrem jeweils ersten Vortrag in der Öffentlichkeit erleben zu dürfen. Ich finde es eine hervorragende Vorbereitung auf das spätere Berufsleben. Ich wollte, ich hätte es auch in jungen Jahren schon gelernt und nicht erst später. Ich war auch sehr beeindruckt, wie ein ganzes Leben einer bedeutenden Persönlichkeit in nur 15 Minuten zusammengefasst, spannend erzählt und mit Bildern veranschaulicht wurde.

Alle haben sich offensichtlich sehr intensiv mit dem Thema befasst, wobei manche ihrer Kreativität

und ihrem Ideenreichtum freien Lauf gelassen haben. Besondere Erwähnung gebührt hier der Arbeit über George W. Carver (dem Erdnuss-Mann) von Johannes Jüptner, dessen Projekt selbstgemachtes Papier mit eigens produzierter Tinte, beides aus Erdnüssen, und ein entsprechend dekoriertes Deckblatt beinhaltete, sowie selbst hergestellte, köstliche Erdnussbutter, die seine Mitschüler während der drei Tage bestens mit Energie versorgt hat. Auch das selbst erschaffene Bild von Johannes Schmuck nach einer Vorlage von Chagall sowie eine absolut freigesprochene Rede ohne irgendwelche Stichworte von David Siman, erscheinen mir besonders lobenswert.



Natürlich gab es auch Emotionen und Nervosität der Vortragenden vor so einem wichtigen Auftritt vor Publikum, und manche konnten es sich mehr, manche weniger anmerken lassen, also auch das muss gelernt werden.

Ich gratuliere allen Vortragenden zu den gelungenen Präsentationen und der harten Arbeit der letzten Monate sowie Herrn Krumböck für die liebevolle Betreuung, seine Geduld und die konstante positive Motivation seiner Schülerinnen und Schüler.

Martina De Marzi

---

### Biologieepoche 8. Klasse

Als unsere Klasse erfuhrt, dass wir als nächste Epoche Biologie hatten, dachten wir, wir hätten Sexualkunde. Statt Sexualkunde lernten wir jedoch viel über den menschlichen Körper, z.B. über die 206 Knochen, die ein Mensch besitzt. Auch über die Muskeln wie Bizeps und Trizeps wissen wir jetzt mehr!

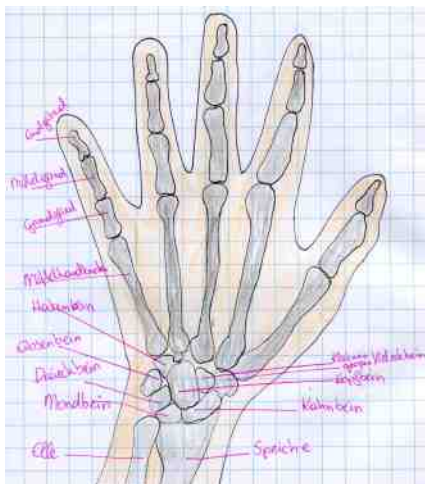
# 8. KLASSE - BIOLOGIEEPOCHE



Unser erstes großes Thema war die Wirbelsäule, dabei lernten wir, wie viele Wirbel ein Mensch hat, dass sie in drei Gruppen eingeteilt sind, dass sich zwischen jedem Wirbel eine Bandscheibe befindet und noch vieles mehr. Nach diesem sehr interessanten Thema erfuhren wir mehr über den Brustkorb und dass das Skelett aus vier Abschnitten besteht, nämlich aus dem Schädelskelett, dem Rumpfskelett (Wirbelsäule & Brustkorb), dem Gliedmassenskelett (Becken & Schultergürtel) und aus dem Armskelett & Beinskelett.

Als nächstes erklärte uns Frau Hölzl etwas über das Schädelskelett, was wir schließlich dann auch zeichnen mussten. Das Becken interessierte mich eher weniger. Das einzige, was ich nett fand war, wo wir uns verschiedene Objekte ausdenken mussten, die der Form des Beckens entsprechen. Mir fiel z.B. ein Schmetterling oder eine Maske dazu ein.

Ein sehr interessantes Thema war das Bein bzw. der Fuß. Wir wussten nun, dass sich in unserem Fuß rund ein Viertel aller Knochen befinden. Noch dazu gibt es vier verschiedene Arten vom Fuß: den Hohlfuß, den Flachfuß, den Senkfuß und den normalen Fuß. Anschließend lernten wir etwas über die Hand, welche wir auch zeichnen



mussten. Eine andere Übung war ein Gedicht über die Hand zu schreiben, das Gedicht von Annabell, Zoe und mir lautet: "Fingerglieder Mittelhand, hängen an der Wurzel dran. Kopfbein, Kahn-

bein sind fast das gleiche, denn sie hängen an der Speiche" (weitere Gedichte siehe unten).

Zuletzt bekamen wir noch einen Zettel über Blindenschrift und begannen mit dem letzten, aber auch interessanten Thema Muskeln. Es ist schon eine komische Vorstellung, wenn man bedenkt, dass man um Lachen zu können ganze 17 Mus-

keln anspannt! Das war aber noch nicht alles, denn beim „Stirn runzeln“ spannt man ganze 40 Muskeln an! Dazu kommt noch, dass man nur wegen dem „Augen blinzeln“ jeden Tag um die 100.000 Muskeln anspannt!

Luca Raab

Ein Würfel fällt aufs Fersenbein  
Herum, da fährt ein Kahn.  
Ein Keil, der ist ganz vorne dran  
Ein Sprung, schon ist es getan.

Leonie

Das Keilbein ist fein  
Das Würfelbein ist mein  
Und das Sprungbein klein.  
Dank Ferse können wir gehen und stehen!

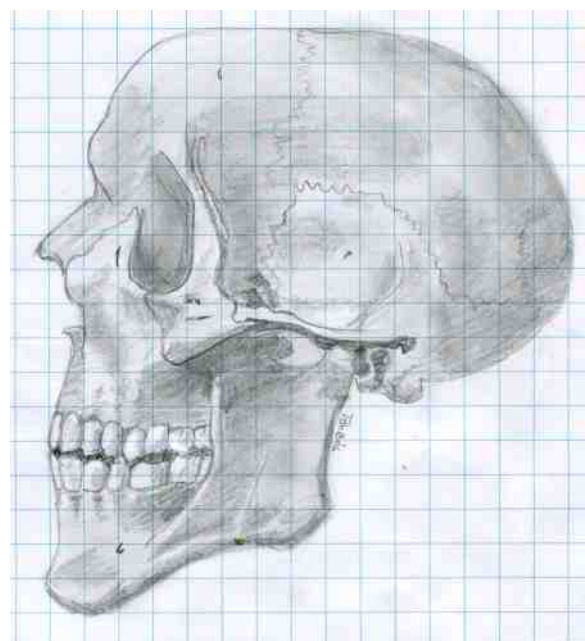
Alexander

Würfelbein und Keilbein, der große Zeh darf nicht allein sein.

Fersenbein und Sprunggelenk, der Mittelfuß wird weg gesprengt.

Captain Hook und Kahnbein machen alles andere klein.

Fabian und Marla



Hand - gezeichnet von Zoe  
Schädel - gezeichnet von Leonie



## 11. KLASSE - PLASTIZIEREN

### Impressionen des Kunstlehrers

Als Erstes stellt sich für mich die Frage: Warum wird in der 11. Klasse an einem solchen Thema wie "ein bildhauerisches Selbstporträt" gearbeitet? Ich persönlich würde darauf antworten: „Weil ich neugierig bin!“ Schon als Kind habe ich das Zeichnen geliebt, am liebsten habe ich Tiere und Menschen gezeichnet. Diese Begeisterung fürs Zeichnen ist mir bis heute geblieben. Ich zeichne meistens spontan kleine „fünf-Minuten-Porträts“ von Kindern oder bei den Konferenzen von meinen Kollegen. Diese Fertigkeit ist für mich genauso wichtig wie Schreiben oder Lesen. Natürlich habe ich in meiner Ausbildung an der Kunstakademie in Krakow perspektivisches und anatomisches Zeichnen bzw. Plastizieren in Ton studiert, aber wie man das Plastizieren in der Schule unterrichten könnte, musste ich mir selbst erarbeiten. Diese Methode möchte ich im Folgenden kurz beschreiben.

Wozu soll das überhaupt gut sein, jemanden zu porträtieren? Ganz einfach: Um diese Person besser kennen zu lernen! Wer von uns nimmt sich schon die Zeit einen Menschen länger zu beobachten? Einfach, um z.B. zu sehen wie ist die Nase, wie sind die Ohren meines Kindes geformt? Wenn man mit einem solchen genauen, bewussten Blick betrachtet, entdeckt man Vieles, was sonst leicht übersehen wird. Besonders spannend ist es, Kinder beim Wachsen zu beobachten oder wie die Erwachsenen älter werden. Dabei ist das Selbstporträt sehr zu empfehlen! Jedes Gesicht ist wie eine einmalige Landschaft. Man kann diese auch lesen lernen, die beste Methode dazu ist ein plastisches Porträt. Genau diese Begeisterung und Neugier von mir versuche ich jedes Jahr in der 11. Klasse an die Schüler weiterzugeben.

Die Aufgabe, jemanden realistisch zu porträtieren, ist bereits zeichnerisch nicht einfach. Dieselbe Aufgabe dreidimensional umzusetzen scheint für viele Schüler eine klare Überforderung zu sein. Deshalb bediene ich mich einer erprobten Methode, welche ich im Laufe der Jahre perfektioniert habe. Zuerst montieren wir auf einem Brett einen tragenden Stock. Auf diesen Stock stecken wir ei-

ne Küchenrolle. Nachdem wir diese mit einem Klebeband fest zugeklebt haben, erhalten wir so den inneren Kern für Hals und Kopf. Rund um diese Säule bauen wir zuerst eine Röhre aus Ton in Plattentechnik. An beiden Seiten montieren wir zwei kürzere Rollen für die Schulter. Danach beginnt das künstlerische Arbeiten. Auf der mittleren Röhre tragen wir zuerst (ganz schematisch und geometrisch) mit Kugeln den Hinterkopf und dann die Gesichtspartie auf. In dieser Phase schaut das Ganze wie ein Motorradhelm aus, der auf einem Abflussrohr steckt. Dann gilt es, die erste wichtige Beobachtung umzusetzen. Mit einer Senkrechten werden zuerst die linke und rechte Gesichtshälfte festgelegt. Drei weitere Striche markieren die Abstände zwischen dem Haaransatz, den Augen, dem Nasenende, den Lippen und dem Kinn. Mit Kreuzen werden die Abstände zwischen den Pupillen, die Nasenbreite und die Mundwinkel markiert. Diese Schritte sind von einer großen Bedeutung für die Gesamtproportionen und entscheiden darüber, ob die Ähnlichkeit zum Modell erreicht wird oder nicht. Als nächster Schritt kommt das Vertiefen bzw. Ausschneiden der beiden Augenhöhlen. Mit zwei kleinen Kugeln betonen wir die Wangenknochen und mit einem schmalen Wulst die Augenbrauen. Es folgt (zuerst schematisch) die Nase. Es ist erstaunlich, wie viel Charakter dieses Gesichtselement bringt! Die „Nasenkarte“ wird angebracht, dann gleich die kleinen Nasenflügel. In dieser Phase werden die meisten Schüler ungeduldig: Man will so schnell wie möglich die Lippen und die Augen ansetzen! Wir beginnen mit den Lippen. Diese werden mit zwei Wulsten markiert: Zuerst die Ober- dann die Unterlippe. Bei dieser Gelegenheit markieren wir mit zwei kleinen Kügelchen auch das Kinn. Die leeren Augenhöhlen wirken jetzt etwas makaber, daher muss man sie gleich mit Augen ausfüllen. Man muss zuerst eine relativ große Kugel machen (es ist erstaunlich, wie groß unsere Augäpfel in Wirklichkeit sind!). Diese halbieren wir, weil die Augenhöhlen in einer Skulptur lange nicht so tief, wie die echten sind. Die zwei Halbkugeln setzen

# 11. KLASSE - PLASTIZIEREN



wir ein und spätestens jetzt kommt man sich vor, wie Dr. Frankenstein beim Erschaffen seines Monsters! Aber es ist wirklich ein bisschen so, weil unser Kopf auf einmal viel lebendiger wirkt. Dieser Eindruck wird noch verstärkt, wenn wir mit zwei dünnen Wulsten das Ober- und Unteraugenlid modellieren.

Drei wichtige Elemente wären noch zu modellieren. Zunächst die Ohren. Diese werden mit Strichen an beiden Kopfseiten markiert. Dann braucht man zwei Wulste: einen kurzen in C-Form (für den Unterbau) und einen längeren in Form von einem Fragezeichen (für den äußeren Ohrenrand). Dieses Zeichen schaut wie ein Ohr aus, nicht wahr? Ist das wirklich nur ein Zufall? Zum Schluss setzten wir ein seltsames „Gebälk“ in Form des Buchstabens Y hinein.

Jetzt fällt einigen Schülern auf, dass jeder Mensch eine eigene, einmalige Ohrenform hat: Tatsächlich, man könnte sie sogar statt der Unterschrift (Ohrenscan?) verwenden! Haben sie selbst ihre eigenen Ohren schon gesehen (Ohrselfie hilft)?

Weitere wichtige Elemente liegen außerhalb des Kopfes und sind bei Männern deutlicher sichtbar. Gemeint sind die Unterkieferknochen, der Adamsapfel sowie die Hals- und Brustmuskulatur. Danach kehren wir zum nackten Schädel zurück und bedecken ihn mit einer Haarpracht.

Aber wir sind noch nicht fertig! Erst jetzt, wo alles da ist, muss man alle Elemente endgültig aufeinander abstimmen. Manchmal ist dieser Prozess schmerzvoll, er erfordert viel Mut zur Wahrheit! Erst jetzt sieht man, dass die Augen viel zu eng bei einander liegen bzw. die Nase viel zu kurz oder zu lang geraten ist. Man kann dabei fast verzweifeln, weil so viel schief gehen kann! Da hilft eine altbewährte Methode.

Beim genauen Betrachten vom Modell konzentriert man sich speziell auf ein Dreieck (zwischen den Pupillen und der Nasenspitze), sofort danach schaut man die eigene Skulptur an. Wenn die Winkel oder die Seitenlängen nicht stimmen, springt das förmlich ins Auge. Bei etwas Übung kann man dasselbe auch mit vier Punkten (einer Trapezform) machen.

Zum Schluss stellt man das Modell und sein Por-

trät auf gleicher Höhe quasi „Nase zu Nase“ und unterzieht das Werk einer letzten Kontrolle. Natürlich gibt es jetzt noch einige Möglichkeiten der psychologischen Wirkung von Mimik. Meine Erfahrung zeigt aber, dass bei den gelungenen Proportionen sich auch die seelische Wirkung der Arbeit wie von allein einstellt.

Bei der letzten Unterrichtsstunde bleibt nur mehr der technologische Aufbau (Statik) übrig. Man muss die Büste vom Brett „befreien“ und auch die provisorischen „Innereien“ (Küchenrollen) entfernen. Bei dieser Gelegenheit wird die „Wandstärke“ nachkontrolliert, besonders im Halsbereich ist sie oft zu dünn. Die allerletzte Arbeit ist das Gestalten der Basis der Büste. In diesem Bereich besteht seit der Antike eine traditionelle Form der Gesamterscheinung, welche natürlich individuell interpretiert werden darf. Voila, fertig! „Unglaublich, wir sind stolz, dass wir das geschafft haben!“- sagen jetzt alle Schüler! Das finde ich auch: Jedes Jahr beobachte ich dieses Staunen und das ist gut so!

Donat Grzechowiak (Kunst- und Werklehrer)





### Der Schulball als pädagogisches Projekt

„Die Mitternachtseinlage war zu lang“, „Die Musik war schon mal besser“, „Die Dekoration war minimalistisch“. Manche Klagen habe ich über den Schulball heuer gehört - und mir hat dies etwas weh getan. Dabei ist mir bewusst geworden, dass die meisten Eltern hier an der Schule wahrscheinlich gar nicht wissen, was hinter unserem Ball steckt. Dazu muss ich ziemlich weit ausholen:

1986/87 habe ich am BRG-Traun maturiert und wie jedes Jahr hat die Schule einen Ball veranstaltet. Ich war im Jahr davor Schulsprecher gewesen und wollte die Organisation des Balls übernehmen. Daran bin ich völlig gescheitert. Nicht nur, dass mich der Gedanke ein wenig überfordert hat, man hat es mir auch nicht zugetraut. Der Ball wurde wie immer von den Lehrern organisiert. Nichteinmal mein Entwurf für's Ballplakat wurde ernst genommen. Die Aufgabe der SchülerInnen war, eine Choreographie für die Mitternachtseinlage einzustudieren, an der sie selbst nicht mitgestalten konnten. Der Ball war schön. Ich war frustriert.

21 Jahre später war ich in Schönau Tutor der 10. Klasse und auf der Suche nach einem Jahresprojekt (damals waren diese noch nicht in der 9. Klasse). Die Klasse hat sich für einen Schulball entschieden und wir haben ein Pilotprojekt mit umfangreicher Planung und aufwändiger Vorbereitung gemacht. Es gab eine Live-Band, eine Walzer-Eröffnung, die durch einen Schul-Tanzkurs vorbereitet wurde, eine selbst gesungene Mitternachtseinlage und vieles andere mehr, das klassische Schulbälle ausmacht. Wir waren sehr stolz auf uns und in den Jahren darauf wurde das erprobte Konzept von Klasse zu Klasse weiter gegeben, indem ein freiwilliges Team der 11. Klasse den Ball mit einigen SchülerInnen der 10. gemeinsam vorbereitete.

Aber jeder dieser Bälle war auch ein großer Aufwand für die beteiligten LehrerInnen und vor drei Jahren wurde er diesen endgültig zu viel. Wir überlegten, keinen Ball mehr durchzuführen. Aber gerade in diesem Jahr war Sophie Rosenbergers Klasse an der Reihe. Und ihre fürsorgliche

Mutter, unsere umtriebige Schulsekretärin, nahm die Organisation daraufhin in ihre Hände. Sophie hat letztes Jahr die Schule abgeschlossen. Und Tutor der 11. Klasse, der die Verantwortung für den Ball hatte, war ich. Ich hatte den ersten Ball initiiert, ich wollte meiner Klasse wieder einen ermöglichen. Aber sie mussten ihn ohne Führung durch Erwachsene machen. Da ich sie als sehr selbständig, begeisterungsfähig und engagiert kenne, traute ich ihnen dies zu und insgeheim dachte ich dabei an meine eigenen unerfüllten Ballambitionen mit 18.

Es wurde ein außergewöhnlicher Ball! Und ich war als Gast dort! Die Klasse hat alles ganz eigenständig umgesetzt - und dabei viele ihrer Ideen eingebracht, die teils nicht dem Bild eines klassischen Schulballs entsprachen. Es gab beispielsweise keine Live-Band mehr, aber auch die Disco war nicht mehr ständig geöffnet und erstmals vermischten sich Erwachsene und SchülerInnen stärker auf der Tanzfläche. Die Verabschiedung der 12. Klasse war zum Zentrum des Balls angewachsen und sehr liebevoll ausgestaltet.

Seit ich hier Lehrer bin, ist es eines meiner Anliegen, den SchülerInnen Gestaltungsräume zu öffnen, in denen sie sich eigenständig engagieren können, da dies ungekannte Energien in ihnen weckt, ihr Gefühl der Selbstwirksamkeit stärkt und der Gruppe neue Bindungen gibt, die eine sachliche und doch selbstbestimmte Basis haben. So lernen sie einander für ihre Fähigkeiten zu schätzen - ohne Konkurrenz, Neid und „Du Streber“-Missgunst. Dies anzuleiten erfordert Feingefühl, um die Freiräume nicht zu sehr einzuengen, aber einen Rahmen zu schaffen, der ein Gelingen in Reichweite bringt und doch wesentliche Vorgaben setzt. Auch scheitern zu können ist ein notwendiger Teil echter Freiheit. Auf Anfrage muss aber immer Hilfe bereit stehen. Die SchülerInnen haben bei diesem Ball sehr wertvolle Erfahrungen gesammelt, die ich ihnen in keinem von mir geführten Projekt hätte ermöglichen können. Unter anderem durch ihr 10.-Klass-Projekt und ihre Beiträge zu den Schulfesten waren sie darauf gut

## 12. KLASSE - SCHULBALL



vorbereitet.

In diesem Jahr war die Ausgangslage leider viel ungünstiger. Durch Terminkollisionen musste der Ball verschoben werden, lag die Londonreise der 11. Klasse genau in der heißen Vorbereitungsphase und kamen die Jahresarbeitspräsentationen der 12. Klasse hinzu. Auch ging die jahrelange Kontinuität verloren, indem niemand im Ballteam war, der schon im Vorjahr dabei war. Ich - und viele SchülerInnen - befürchteten, dass unter diesen Umständen gar kein Ball möglich wäre. Aber ganz aus der Initiative der SchülerInnen heraus fand sich Unterstützung aus der 12. Klasse, mehr Einbindung der 10. Klasse als bisher und viel Mut und Einsatz der Beteiligten in der 11. Klasse, so dass dieser Ball doch noch möglich wurde.

Ich finde den jungen Menschen gebührt dafür ein großes Kompliment! Der größte Dank ist ihnen aber wohl, was sie sich selbst dabei errungen haben: nicht zuletzt das Wissen, Unmögliches möglich machen zu können! Wer noch immer an Kontrolle statt Vertrauen glaubt: Der letzte Ball war - gänzlich ohne vorgeschriebene Kontrolle durch Erwachsene - der mit den wenigsten Vorfällen mit Betrunkenen, ohne „Speiberei“ und Scherben, und der bei dem es nachher keine Klagen aus der Gemeinde über Schmutz und Unordnung gab. Ob zukünftige Bälle wieder klassischeren Ansprüchen genügen, wird sich zeigen und auch von den Umständen abhängen. Aber jeder wird ein schillernder Mosaikstein in unserem Abenteuer Bildung werden.

Hermann Steier

### Unser Abschlussball 2016

Unsere Klasse hatte von Anfang an sehr große Erwartungen an den diesjährigen Schulball, da wir bei der Organisation der letzten zwei Schulbälle beteiligt waren und uns damals sehr bemüht haben und wissen wie viele Möglichkeiten man hat. Wir hatten sehr lange Angst, dass es unseren Abschlussball vielleicht gar nicht geben könnte, weil wir über einige Ecken mitbekommen haben, dass es einigen an Motivation und auch an Zeit fehlte. Doch wir vertrauten am Ende einfach auf unsere

tolle 10. und 11. Klasse.

Der Ballabend kam immer näher und auch wir wurden immer aufgeregter, schließlich ging es um unseren Abschlussball!

Wie wir bemerken konnten, wurde auch die Spannung im Ballteam immer größer. Es waren einige wirklich wunderbare Schulkollegen immer intensiver bei der Sache.

Der, in meinen Augen, größte Stein, der ihnen in den Weg gelegt wurde, war die Klassenreise. In der Woche vor dem Ball hatten sie wegen dieser keine Zeit für die Vorbereitungen. Hier möchte ich meinen Respekt aussprechen, dass trotzdem alles so gut funktioniert hat.

Dann kam der Ballabend. Unsere Neugier wurde immer größer. Als ich in den Saal kam, war ich wirklich überrascht. Trotz der kurzen Zeit und den damit verbundenen, geringen Möglichkeiten, war der Saal sehr ansprechend geschmückt. Auch das Motto "The great Gatsby" haben sie, meiner Meinung nach, sehr gut umgesetzt. Am meisten freute mich, dass obwohl nicht so viele Gäste da waren, die meisten mitgefeiert und mitgetanzt haben!

Es machte wahnsinnig Spaß meine wunderbare, unbezahlbare Klasse zu feiern.

Ich möchte mich von ganzem Herzen bei euch, liebes Ballteam, für diesen tollen Abend bedanken! Auch eure originellen Ideen für unseren Abschied fand ich wirklich lustig und sehr kreativ!

Danke! Vielen, vielen Dank! Wir werden euch und unsere Schule dank diesem Abend noch mehr vermissen!

Es war mir ein Volksfest!

Katja





## 12. KLASSE - JAHRESARBEITEN

### Präsentationen der Jahresarbeiten

Feste spielen an unserer Schule eine ganz besondere Rolle, weil Ada Rogalla unsere Jahreszeitfeste so schön gestaltet und alle dazu so viel Eigenes beitragen. In vielen Gemeinschaften ist davon leider weniger zu erkennen. „Gehen wir feiern!“, scheint mir oft nur zu heißen: „Betrinken wir uns.“

Ein Festakt hebt einen Augenblick aus dem Alltäglichen heraus. Das Alltägliche ist ein natürlicher Ablauf. Über die Natur erheben können wir uns nur durch unseren Geist. Daher sollte jedes Fest geistvoll sein. Die festlichen Abschluss-Präsentationen der 12. Klasse am Freitag, den 29. 5. und am Samstag, den 30. 5. waren voller Geist: Den Ideen und Erfahrungen unserer SchülerInnen.

Die SchülerInnen sind herangereift und haben sich zu eigenständigen Persönlichkeiten entwickelt. Mit Ihnen sind im letzten Jahr auch ihre Ideen zu einem Thema gereift, das sie sich selbst gestellt haben. Sechs Schülerinnen und sechs Schüler berichteten aus allen Bereichen der Gesellschaft - aus Politik, Wirtschaft und Kultur, über alles, was den Menschen ausmacht - über Geist, Seele und Körper.

Hier einige kleine Zusammenfassungen:

#### **Pia Ayd: „Comics als Kunstform“**

Die meisten Menschen wissen, was ein Comic ist, wie er aussieht und haben höchstwahrscheinlich schon einmal einen gelesen. Viele lassen sich von einer Geschichte, die aus der Kombination von Bildern und Text besteht, einfach mitreißen.

Ich möchte mit meiner Jahresarbeit und ihrer Präsentation einen Überblick darüber geben, warum der Comic eine faszinierende Kunstform ist. Ich werde über meinen persönlichen Bezug zu dem Thema sprechen, über Kunst und den individuellen Stil und ich möchte erklären, was hinter der magisch-scheinenden Wirkung des Comics steckt. Für mich ist es faszinierend, wie ausgefeilt und durchdacht dieses so einfach wirkende Medium funktioniert und wie viel wir als Leser dazu

beitragen. Ich würde gerne mehr Leuten einen anderen Blick auf die Kunstform Comic ermöglichen.

#### **Hannah Eckert: „Willensfreiheit - sind wir mehr als die Summe unserer Teile?“**

Die Frage nach dem freien Willen ist eine, die sich wahrscheinlich viele im Laufe ihres Lebens irgendwann einmal stellen und das, obwohl in unserer Gesellschaft mehr oder weniger von einem freien Willen ausgegangen wird. Nicht, dass allzu oft darüber gesprochen werden würde, aber doch - Kindern wird anezogen, sie seien für ihre Taten verantwortlich, das ganze Strafsystem baut darauf auf und Gefühle wie schlechtes Gewissen würden ohne den freien Willen auch wenig Sinn machen. Trotzdem kommt bei vielen Menschen der Punkt, an dem sie sich fragen, woher all diese Freiheit kommen könnte. Diese Frage ist so schwer zu beantworten, dass es, denke ich, klar ist, warum die Frage aufkommt, ob nicht all diese Freiheit auch eine Illusion sein könnte. Ist unser Wille tatsächlich unserer?

#### **Florentine Galler: „Auswirkungen von Sport auf das psychische Wohlbefinden“**

Es gibt unzählige Wege um Wohlbefinden zu steigern: gesunde Ernährung, Entspannung, Musik, liebevolle Beziehungen und vieles mehr, aber auch Sport.

Die positiven körperlichen Auswirkungen von Sport sind allseits bekannt. Doch haben Sie schon einmal darauf geachtet, ob sie nach einer sportlichen Aktivität zufriedener, ausgeglichener oder glücklicher sind, als zuvor? Ich bin mir sicher, einige können, genauso wie ich, von derartigen Beobachtungen berichten.

Wirkt Sport wirklich nicht nur auf unseren Körper, sondern auch auf unsere Psyche? Wie kommt es dazu, gibt es dafür eine Erklärung?

## 12. KLASSE - JAHRESARBEITEN



### **Katja Hailzl: „Bild Bewegung Movie Facettenreichtum Film“**

Ein Film ist mehr als eine Geschichte. Ein Film ist mehr als Ton und Bild. Ein Film ist etwas, das all diese Dinge kombiniert und uns damit einen Rausch an Gefühlen vermittelt. Er gibt uns bewegende wie auch bewegte Bilder, die wir auch aus Träumen kennen. Ein Film kann uns neue Erkenntnisse bringen, er kann uns sogar belehren. Er lässt uns eine Geschichte visuell wahrnehmen. Dazu gibt er uns Musik, Geräusche, spannende oder lustige Dialoge und auch Stille. Er kann uns Gefühle geben und nehmen. Richtig eingesetzt, ergeben diese Komponenten ein Filmerlebnis, das uns oft mehr als nur bewegt.

### **Janis Malek: „Ernährung als Medizin“**

Ich versuche mit meinem Thema die Leute darauf aufmerksam zu machen, wie wichtig Ernährung ist. Eine ungesunde Ernährung kann auf Dauer verschiedene gesundheitliche Schäden mit sich bringen. Wenn man bereits Schäden durch eine ungesunde Ernährung hat, gilt es noch viel mehr, sich damit auseinander zu setzen und etwas zu ändern.

Ein Schwerpunkt in meiner Arbeit sind die Zivilisationskrankheiten, welche von Karies bis hin zu Krebs teils auf die Ernährung zurückzuführen sind.

Ebenfalls versuche ich zu erklären, dass man in seiner Ernährung auf kleine Dinge achten muss, um große Erfolge damit zu erzielen.

### **Sämi Prosenz: „Die Flüchtlingskrise - in Bezug auf politische Entscheidungen, Gesetze und Systeme“**

Die Flüchtlingskrise in Europa hatte vor nicht allzu langem ihren Höhepunkt. Die Menschen und die Politik haben viele Reaktionen gezeigt. Einige gute und einige schlechte. Wir wurden täglich mit vielen Informationen überhäuft. So war es schwer, wichtige von unwichtigen Informationen zu unterscheiden. Ich habe mir mit meiner Jahres-

arbeit vorgenommen zu informieren. Ich möchte auf die verschiedenen Systeme eingehen, die es in der Asylpolitik gibt. Des Weiteren möchte ich die politischen Entscheidungen des letzten Jahres analysieren und kritisieren.

### **Laurin Schatzer: „Impfen? Ja, Nein, Vielleicht?!“**

Das Impfthema ist seit langem schon ein sehr umstrittenes Thema. Ein jeder Mensch weiß, was gemeint ist, wenn man von einer Impfung spricht. Aber wissen Sie wirklich was passiert oder warum es passiert?

Ich möchte mit meiner Jahresarbeit Einblick geben in verschiedene Aspekte der Impfung, um diese für andere Menschen verständlich und zugänglich zu machen.

Es ist mir ein Anliegen, Missverständnisse und Unwahrheiten aufzuklären und richtig zu stellen.

### **David Würflinger: „Kryptowährungen“**

Was sind Kryptowährungen? Woher kommen sie? Wie funktionieren sie? Diese Fragen und mehr möchte ich in meinem Vortrag klären. Die meisten Menschen haben höchstwahrscheinlich noch nie in ihrem Leben von diesem Thema gehört, allerhöchstens einige zugehörige Begriffe aufgeschnappt. Ich möchte Kryptowährungen durch die schriftliche Arbeit, aber vor allem auch durch den Vortrag zumindest in den Grundlagen verständlich machen. Auch werde ich auf die derzeit bestehenden Währungen, bzw. das aktuelle Geldsystem eingehen, um ein besseres Verständnis für Kryptowährungen und ihre Herkunft zu erzeugen.



### **Chor der Waldorfschule Riga (Lettland) bei uns!**

Was war das für ein kraftvoll-frischer Frühlingsbeginn am 14.04. für unsere ganze Schulgemeinschaft, die zum Konzert in den Festsaal eingeladen wurde! In knapp einer Stunde hörten wir Lieder in lettischer, italienischer, deutscher und englischer Sprache, die von einer tollen Pianistin durchgehend und von anderen Instrumenten teilweise begleitet wurden. Besonders die erstaunlich mächtige, reinste Sopranstimme einer jungen Frau trug zum Gelingen der Lieder bei. Die Chorleiterin hatte ihr Kollektiv fest im Griff, das alle möglichen Variationen (Kanon, einzelne Stimmgruppen im Wechsel, Bewegungen und Rhythmus) auf beeindruckend hohem Niveau zeigte. Man wurde dabei auf sehr viele Ideen, die mit viel Humor und Schaffensfreude umgesetzt wurden, aufmerksam. Die musikalischen Darbietungen wurden von einzelnen Schülern aus dem Chor in Deutsch angesagt. Als einen Höhepunkt kann man den Auftritt des lettischen „Hänsel und Gretel“- Paares (ein Bub und ein Mädchen in lettischer Tracht aus der zweiten Klasse der Schule) bezeichnen. Wie zwei alte Tanzprofis haben die sehr aufgeweckten Kleinen ihre Tanzeinlage (vom Chorgesang begleitet) in solch einem Tempo und einer Präzision hingelegt, dass einem die Spucke weg blieb. Und damit nicht genug, haben die zwei unsere gesamte zweite Klasse auf die Bühne geholt und gemeinsam einen lustigen Reigen (von Chorgesang begleitet) veranstaltet. Die schönste Beobachtung war dabei die Tatsache, wie verblüffend schnell und einfach sich die Kinder verstehen und wie harmonisch dieser gemeinsame Tanz auf uns gewirkt hat! Der zweite Höhepunkt zum Schluss war sicher das gemeinsame Singen von unseren Kindern und dem lettischen Chor, die ein lustiges Kinderlied in deutscher Sprache (im Kanon) freudig sangen.

Interessant war ein Gespräch mit der Chorleiterin und der Pianistin nach dem Konzert. Der Chor findet wöchentlich auf freiwilliger Basis für die 4. - 9. Klasse statt, und zwar klassenweise im Anschluss an den Unterricht, also sechs Chorstunden pro Woche. Dabei ist die Pianistin fast immer anwe-

send. Erst am Schluss kurz vor der jährlichen Konzertreise gibt es eine intensive Probenphase mit fünf gemeinsamen Proben. Diese Reise gibt den Kindern eine große Motivation, auch über das Jahr hin durchzuhalten und wird von den Eltern finanziert. Auch das Instrumentalspiel wird an der Schule sehr gepflegt, die Kinder lernen ab der 1. Klasse Flöte und ab der 2. Klasse ein Streichinstrument.

Danke für dieses beeindruckende, stimmungsvolle und musikalische Erlebnis! Und ebenfalls Dank an unsere Schuleltern und alle Helfer, die die Betreuung und Verpflegung der Chorkinder so engagiert ermöglicht haben!

Der Kontakt zu diesem wunderbaren Chor kam über die ENSWAP-Vereinigung (European Network of Steiner Waldorf Parents). Karin Daurer nahm an einer entsprechenden Konferenz in Riga teil, wobei sie eine Lehrerin (und gleichzeitig Waldorfmutter) kennengelernt hat, die die Verbindung zwischen Frau Daurer und dem Schulchor aus Riga herstellte. Der große Klangkörper (60 Kinder aus den Klassen 4 bis 9 wirken beim Chor mit) beeindruckt und berührt, Mädchenstimmen dominieren, da nur relativ wenige Burschen daran teilnehmen. Diese Waldorfschule in Riga hat insgesamt 300 Schüler und 6 Kindergartengruppen. Sie ist eine von vielen Waldorfschulen in- und rund um Riga, dennoch die einzige, die zur Gänze (100%) staatliche Förderung bekommt. So ein Schulchor ist nicht nur musikalisch, auch optisch in ihrer einheitlichen Erscheinung (alle Mädchen hatten schöne graublauere Kleider, Burschen weiße Hemden mit schwarzen Mascherln) ein wahres Fest für unsere Augen und Ohren, die bestmögliche Werbung für ihre Schule, für ihre tolle Stadt und für ihr bei uns leider so wenig bekanntes Land! Alle Konzertteilnehmer (Organisatoren und Klassenlehrer) haben von den lettischen Kindern Geschenke (Prospekte, Karten, Süßigkeiten) bekommen, die sie über ihr großartiges Land informierten.

# CHOR AUS RIGA

---



## Steckbrief Lettland / Riga

*Letland ist einer von drei in Nordosteuropa gelegenen baltischen Staaten (Estland, Lettland und Litauen), die an die Ostsee grenzen. Riga ist die Hauptstadt Lettlands und mit ihren 700 000 Einwohnern größte Stadt des Baltikums. „Die Perle Baltikums“ (UNESCO Weltkulturerbe) befindet sich an der Mündung der Daugava (des größten lettischen Flusses) in die Ostsee, an der Rigaer Bucht. Die lettische Sprache ist eine baltische Sprache aus der indogermanischen Sprachfamilie und hat mit slawischen Sprachen sehr wenig Gemeinsamkeiten, viel mehr jedoch mit den Deutschen, Schwedischen und Englischen. Bei der Schrift werden lateinische Buchstaben benutzt. Die lettische Flagge ist der österreichischen verblüffend ähnlich „rot-weiß-rot“, die Farben haben die gleiche Symbolik.*

Nach einer anstrengenden Busreise von Riga nach Schönau gaben die Kinder am Vormittag ihr Bestes bei uns und fuhren danach weiter nach Pötzeleinsdorf, wo sie am nächsten Tag (15.04.) vormittags ein zweites Konzert geben werden.

Maja Hanauska, Hilde Vogel





# FRÜHLINGSFEST - SCHULJUBILÄUMSFEST

## Frühlingsfest / Schuljubiläum: Impressionen



Kaum zu glauben, wie rasch die Zeit vergeht ... Nicht nur die Kinder wachsen heran, auch eine Schule wächst und gedeiht. Nun sind es schon 25 Jahre, seit wir dieses Pflänzchen in den Boden der österreichischen Schullandschaft gepflanzt haben. Mittlerweile ist die Rudolf Steiner Landschule Schönau „erwachsen“ geworden und eine wichtige Impulsgeberin für die Region. Es war mir ein Anliegen, bei der Feier dieses Ereignisses als eine der „Mitgründerinnen“ dabei zu sein und mit dem Anschneiden der Torte ein Zeichen meiner inneren Verbundenheit zu setzen. Es war ein wunderschöner Tag. Überall auf dem Schulgelände saßen Menschen in Gruppen zusammen und plauderten. Man konnte im Hof der Musik lauschen, die Luftballons mit den netten Kärtchen stiegen in einen blauen Himmel, die Besucher und Besucherinnen waren in festlicher Stimmung – eine wunderbare Veranstaltung zur Würdigung der 25 Jahre, die es diese Schule nun gibt ... und gleichzeitig Auftakt für die nächsten 25 Jahre, in denen dieses Projekt weiter gedeihen und Neues hervorbringen möge!

Ingrid Jelem

Unser Jubiläumsfest bot einen guten Rahmen der Begegnung für gegenwärtige, ehemalige und zukünftige Familien unserer Bildungsstätte.

Viele Menschen von nah und fern strömten nach Schönau um mitzufeiern.

Es war uns eine große Freude die gelungene Schulfest, die Ansprachen der Ehrengäste, die künstlerischen Beiträge, die großartigen Ausstellungen, den wohlsortierten Markt und die kulinarischen Genüsse gemeinsam genießen zu können. Unsere Gründerfamilien kamen mit ihren Kindern und Enkelkindern - welch wunderbares Gefühl inmitten der Generationen feiern zu können. Wahrlich eine gesegnete Atmosphäre! Unsere guten Wünsche haben wir in einem Meer von Luftballons dem Himmel übergeben, der uns an unserem Ehrentag wohlgesonnen war.

Es hat mich persönlich sehr berührt, welche Wahrnehmungen ehemalige Familien über die Entwicklungen unseres Geländes gewonnen haben. Das stetige Wachstum in all den Jahren und die treue Pflege wurden vielfach anerkennend gelobt. Wir blicken in Zufriedenheit auf all das was in diesen Jahrzehnten gewachsen ist und geschaffen wurde.

Es macht uns zuversichtlich, dass die anstehenden Aufgaben der Gegenwart und Zukunft gut gemeistert werden. In Vorfreude schauen wir bereits auf unser Sommerfest bei dem wir unser Jubiläum weiterfeiern werden.

Katharina Siebenstern



# FRÜHLINGSFEST- SCHULJUBILÄUMSFEST



Liebe Leser! Ich bin die Mutter der kleinen /großen 6jährigen Sophie aus der „Mondengruppe“ im Kindergarten in Schönau. Wir parken täglich vorne am Hauptparkplatz, um das fantastische Ambiente des Schulgeländes zu genießen und den Zauber und die wundervolle Stimmung der Waldorfschule Schönau in uns aufnehmen zu können. Natürlich sind wir auch bei den Festen – wann immer es uns möglich ist - mit von der Partie, doch dazu ein wenig später.

Die Schule und auch der Kindergarten verkörpern und leben nicht nur den Waldorfgedanken, sie sind mehr. Dieser Ort ist eine Möglichkeit der Begegnung auf Augenhöhe, eine Möglichkeit des Entfaltens und des Erschaffens. Schönau ist für uns eine Möglichkeit sich selbst nahe zu sein, sich zu spüren und Wissen in allen Fasern des Seins in sich aufzunehmen. Nicht nur die Kinder haben die Möglichkeit – oh nein, auch wir Erwachsene können viel an diesem Ort lernen... Egal welchem Alter wir angehören, es gibt immer etwas zu entdecken, glaubt mir.

Die Rollen sind wie überall sonst auch klar verteilt: es gibt Lehrer, Kindergartenpädagoginnen, jede Menge Schüler und Kindergartenkinder, Organe und Mandatsgruppen, auf welche die verschiedensten Aufgaben verteilt sind. Es gibt unsere liebevolle Manuela aus dem Schulbüro, und nicht zu vergessen die wundervolle Hortnerin Ada und den fantastischen Schulwart Leo. Tja, und dann gibt es noch uns Mütter und Väter. Auch die Hühner, Hähne, Ponys und Katzen wollen nicht vergessen werden. Und auch wenn wir alle in gewissen Rollen stecken - hier wird jeder Mensch (jedes Wesen) als Ganzes wahrgenommen. Hier darf man sein, darf sich einbringen, hier darf man Teil eines Großen sein.

Am besten wird dieses Gefühl an den unterschiedlichsten Festen und Aufführungen an der Schule spürbar. Hier wird klar, dass nur durch das Zusammenwirken von Menschen und nur durch die Freude am Tun Großartiges geschehen kann. Egal welcher Tätigkeit man nachkommt – man spürt immer die Freude – und man ist stolz etwas beigetragen zu haben.

Ich durfte zum Beispiel an einem Fest in der Gu-

gelhupf Stube mithelfen. Ich schenkte Kaffee, Tee und Himbeersaft aus und verkaufte selbstgebackenen Kuchen. Nichts Großartiges, doch so viel Freudvolles. Es war ein Genuss mitanzusehen zu dürfen, wie gut der selbstgemachte Gugelhupf meines Mannes und auch die vielen anderen Köstlichkeiten schmeckten. Die Menschen in dieser Gemeinschaft scheuen sich auch nicht Komplimente zu verteilen. Es war einfach wundervoll. Danach durchstreifen wir als Familie den wunderbaren Bazar, und ich kann Euch sagen – es gab jede Menge zu entdecken. So viel Handgemachtes, und in jedem einzelnen Teil spürte man die Liebe, mit der die Dinge angefertigt wurden. Überall wurde gelacht. Es wurde getanzt, gesungen & gespielt.

Ich habe noch selten wo so eine herzliche Stimmung erlebt. Schnell werden Freundschaften, ja sogar Herzensverbindungen, geschlossen. Schnell weiß man, dass das ein Ort ist, wo Großes vollbracht wird, wo junge Menschen die Möglichkeit erhalten sich selbst, ihren Geist und die Seele zu formen.

Wer einmal hier war und mit(er)leben durfte – für den ist die Schule auch ein kleines/großes Stück Zuhause geworden. Was meint ihr liebe Eltern des Kindergartens, oder der Schule – könnt ihr „Mitgestalter“, Lehrer, Schüler und Vereinsmitglieder mir da Recht geben?

Claudia Stadler





# FRÜHLINGSFEST - SCHULJUBILÄUMSFEST

Kraftvoll, lebendig, sprühend, vielfältig, wunderbar – wie schön und lustvoll spielten und sangen die Kinder des Unterstufenchors unter der liebevoll-kompetenten Leitung von Frau Thaler, eingebettet das Streich-Stücklein „Meister Böck“ aus Max und Moritz, musikalisch dezent unterstrichen von Herrn Herold, Zofia Toth, Thomas Janhsen und Peter König. Ein Genuss nicht nur für ausgelassene Erst- bis Fünft-Klass-Kinder... Vielen Dank, besonders an Sie, Frau Thaler, für Ihren engagierten Einsatz!

Gemeinsam mit dem Kinderchor durfte anschließend erstmals der Elternchor mit einem afrikanischen Kanon überleiten zu dem – zumindest für die begeisterten Elternchor-Sängerinnen und Sänger – kleinen, aber feinen Ohrenschauspiel: bunt gemischt von einem afrikanischen Liedchen über eine spätmittelalterliche Hymne bis hin zu jodlerischen Frühjahrszeiten und einem lachenden Abschluss. An dieser Stelle sei Zofia Toth für ihre einzigartig liebevolle, humorvoll-strenge und leidenschaftliche musikalische Führung und Anleitung gedankt! Gemeinsames Singen und Musizieren bereichert Herz und Seele und verbindet immer wieder aufs Neue.

Vielen Dank Euch, liebe Kindergartenpädagoginnen für das wunderbare Puppenspiel „Der arme Müllerbursche und das Kätzchen“! Ingrid Amaschek und Ursula Ventruba spielten und gestalteten in geschätzt altbekannter Manier, musikalisch einfühlsam begleitet durch Doris Benedek, und diesmal doch ganz neu ... Wie schön, dass Ihr Eure hellen, reinen Stimmen diesmal so besonders oft und wunderschön erklingen habt lassen ... Es war eine große Freude!

Diana König

So schön war es wieder einmal in der Schule zu sein! So viele liebe Leute und bekannte Gesichter! So feines Wetter - zum Glück kämpfte sich die Sonne durch! So eine leckere 5-stöckige Jubiläumstorte! So unglaublich viele bunte Luftballons, die die Schulgemeinschaft gemeinsam steigen ließ! So ein gelungenes Fest - dass ich bis zum Ende blieb! Danke!

Johanna Amlinger

Die gesamte Familie im Schlepptau zur Unterstützung, um den ersten Auftritt unserer Tochter, Miriam (1.Klasse) zu würdigen. Eingebettet in ein wunderbares Festtagsprogramm konnten wir die leuchtenden Augen der Kinder beobachten. Zum ersten Mal als Schuleltern waren wir stolz, ein Teil von so viel Engagement zu sein. Einen gemütlichen Ausklang des Festes fand die Familie bei Kaffee und Kuchen in der Gugelhupfstube des Kindergartens.

Sonja Janhsen

Für mich war es so inspirierend, eine Idee vom Pioniergeist der Anfangsjahre zu bekommen. Dass Menschen mit sehr viel Engagement und Tatendrang Visionen einfach in Taten umsetzen, die dann solche - positiven - Ausmaße angenommen haben.

Außerdem ist es schön zu sehen, was möglich ist, wenn sich Eltern und Lehrer gemeinsam derart aktiv und engagiert in den Organismus Schule einbringen!

Sonja Haselgruber-Husar,  
Mama von Pauline (5.Klasse)

## Die Geburtstagstorte



Unsere Schule wurde heuer stolze 25 Jahre jung. Und zu solch einem freudigen Ereignis dürfen natürlich einige Zutaten nicht fehlen: Erstens gibt es

# FRÜHLINGSFEST- SCHULJUBILÄUMSFEST



bei solchen Anlässen immer ein tolles Fest, zweitens jede Menge fröhlicher Menschen, drittens gutes Essen und Festreden, aber eins darf natürlich nicht fehlen - eine Geburtstagstorte.

Und so geschah es, dass mir diese ehrenvolle Aufgabe übertragen wurde, diese Geburtstagstorte zu backen. Nach regem Email - Verkehr mit Frau Siebenstern waren bald alle Eckdaten geklärt.

Eine Nusstorte solle es sein (wünschte sich das Lehrerkollegium), mit viel Creme (wünschte sich Frau Rogalla), viel Marzipan müsse auch sein (meinte Frau Lütkenhorst). Die Regenbogenfarben sollten die Stocktorte ebenso zieren, wie das Schullogo und jeder sollte ein kleines Stück kosten können.

Die Torten für die letztendlich 5-stöckige Torte waren im Nu gebacken und gefüllt. Aus Nuß-, Sacher- und Erdbeertopftorte bestand das Innenleben. Flugs mit Marzipan eingedeckt, wirkte die Torte ganz schön gewaltig.

Die in den Regenbogenfarben gehaltenen Blüten wanden sich bald um die Torte und als krönenden Abschluss gestaltete ich aus gegossenem Zucker das Schullogo in 3-D. An die Rückseite des Logos setzte ich noch ein Geburtstagskind mit einem Blumenstrauß. Das Werk war vollbracht!

Mein Sohn Johannes und mein lieber Mann Hannes „schleppten“ die Torte schließlich zum vorgesehenen Platz auf dem Tisch im Schulhof, wo sie auch bald angeschnitten und aufgegessen wurde.

Ich hoffe, sie hat euch gefallen und geschmeckt. Mir hat es jedenfalls sehr viel Freude bereitet, diese Torte zu backen und zu gestalten.

Christine Schmuck-König

## Die „Drei Tenöre“ - Geburtstagsständchen



Um den unermüdlich regen Alexander Wandruszka, der ja dereinst auch Musiklehrer in der Mittelstufe und Schulpater bei uns war, scharten sich zwei weitere Tenöre, Manfred Breitfellner und Georg Krumböck um einige mehrstimmige Lieblingsnummern zum Besten zu geben. Bis dato beließen wir es mit Auftritten der "Drei Tenöre" auf privaten Hausfesten, aber zur Abrundung des 25ers wollten wir nicht säumen und stellten uns der breiten Öffentlichkeit.

Danke, schön war's, wir üben weiter!

G. Krumböck





### **Unserer Sportlehrer Denes Dubann (Begründer der Olympiade in Schönau) erzählt über die Anfänge:**

Anfang der 1990er Jahre war Denes als Praktikant an der „Michael Hall School“ (zwischen Brighton und London in England). Dort wirkte damals (wie heute) Martin Baker, ein Sport- und Bewegungslehrer, auch Lehrer bei der Bothmer-Gymnastik Ausbildung, welcher die ersten Schulolympiaden in England veranstaltete. Beide (sowohl der Mensch als auch diese Idee) faszinierten Denes sehr. Die Schulolympiade basierte auf dem antiken Gedanken und beinhaltete die klassischen antiken Wettbewerbe (siehe „Fünfkampf“ im historischen Überblick). Er wollte dies unbedingt an anderen Schulen in Europa ausprobieren, zuerst in Frankreich, wo er Französisch studierte, dann in Ungarn, seinem Heimatland. 1994 kam Denes als Sportlehrer an eine ungarische Waldorfschule in Budapest, die gerade in der Aufbauphase war. Ein Freund verwaltete einen großen Fußballplatz auf einem Hochplateau, das für eine Schulolympiade gut geeignet war. Gemeinsam mit einem Sportlehrerkollegen wollten sie die Grundidee von einem olympischen Dorf (gemeinsam zelten, kochen etc.) und dem sportlichen Wettbewerb dort verwirklichen. So wurde 1995 die erste Olympiade organisiert. Alle Waldorfschulen aus den Ländern, die der Grenze am nächsten waren (und die teilnehmen konnten: in Kroatien war z.B. damals Krieg und es ging nicht) – Siebenbürgen (Rumänien), Slowenien und Österreich wurden eingeladen. Aus Österreich (Schönau) kam die damalige 5. Klasse mit ihrer Klassenlehrerin Brigitte Schober. Alle ungarischen (ca. 15) Waldorfschulen haben ebenfalls daran teilgenommen. Diese Schulolympiade, die in Ungarn bis heute regelmäßig veranstaltet wird, war die allererste ihrer Art in Europa (auf dem Kontinent). Bei dieser und weiteren Olympiaden hat Denes viel gelernt und im Lauf der Zeit auch einiges verändert (Wagenrennen gibt es z.B. nur in Österreich und in der Schweiz). Die sportlichen Urdisziplinen, ausgenommen Weitsprung (siehe unten), blieben. Die dritte Olympiade wurde in

Győr in Ungarn durchgeführt, damals kam Marja Mannaberg mit ihrer 5. Klasse aus Schönau.

1998 ist Denes selbst als Sportlehrer nach Schönau in die Schule gekommen und hat „seine“ Olympiade zu uns „importiert“. Bereits im Mai 1999 wurden hier die ersten Olympischen Spiele veranstaltet. Der Schlosspark war noch frei zugänglich und eignete sich hervorragend dafür. Später wurde eine weitere Olympiade beim bekannten „Tempel der Nacht“ im Park durchgeführt. Nachdem das Gelände einen neuen Besitzer fand, war das nicht mehr möglich. Jetzt finden die Olympiaden bei der „Villa Cornides“ auf einem schönen Gelände mit einer ruhigen Ausstrahlung statt. Das olympische Dorf befindet sich auf dem



Schulgelände, die Schule bildet somit die „logistische und technische Zentrale“. Alle sportlichen Aktivitäten (Training, Wettbewerbe) werden bei der „Villa Cornides“ veranstaltet.

Für sein Olympiadeprojekt in Österreich bekam Denes Dubann im Mai 2012 (bei der 14. Olympiade) den EDU („education award“) – Preis, welcher ihm von der damaligen Ministerin für Unterricht, Kunst und Kultur Claudia Schmied überreicht wurde. Die Lokalpresse (z.B. „Bezirksblätter Triestingtal“ Nr. 23) hat darüber berichtet.

### **Geschichtliches aus der Antike:**

**Die Olympischen Spiele der Antike** waren ein bedeutendes Sportereignis des Altertums und Be-

## 18. OLYMPIADE



standteil der Panhellenischen Spiele. Sie fanden alle vier Jahre (nach Ablauf einer Olympiade, so wurde dieser Zeitraum genannt) statt, jeweils im Sommer. Der Austragungsort war der heilige Hain von Olympia in der Landschaft Elis auf der Halbinsel Peloponnes. Am Giebel des Zeustempels von Olympia war das Wagenrennen dargestellt, in dem Pelops (nach dem die Halbinsel Peloponnes benannt ist) den König Oinomaos durch Betrug besiegt und getötet hatte. Angeblich richtete Pelops die Spiele ein, um sich von der Blutschuld am Tod des Königs zu reinigen. Nach offizieller Zeitrechnung wurden Olympische Spiele von 776 v. Chr. bis 393 n. Chr. abgehalten. Archäologisch nachweisen lassen sich Wettkämpfe in Olympia aber erst von etwa 700 v. Chr. an. Sie wurden anscheinend auch nach der offiziellen Schließung des Heiligtums im Jahr 393 n. Chr. noch bis ins 6. Jahrhundert ausgetragen.

Im Jahr 776 v. Chr. wurden die Spiele von den Herrschern Griechenlands, die um den Vorrang in Olympia rivalisierten, durch ein Abkommen geregelt. Sie garantierten die heilige Waffenruhe, die während der Zeit der Spiele herrschte, um allen Beteiligten eine sichere An- und Abreise zu gewährleisten. Die Waffenruhe galt dabei nur den Athleten, die zu den Spielen reisen wollten. Die heiligen Stätten von Olympia durften ohnehin nicht in Waffen betreten werden, wodurch ein sicherer Aufenthalt garantiert war. Seit dieser Zeit fanden die Spiele alle vier Jahre statt. Auf der Spielstätte verbanden sich Sport und Kult, Weihehandlung und Wettstreit. Die Olympischen Spiele der Antike waren kulturell und politisch von unvergleichbar großer Bedeutung. Sie dienten als politisches Forum, da sowohl das Volk als auch Diplomaten und politische Vertreter aus allen Teilen der griechischen Welt zusammenkamen. Nicht zu unterschätzen ist die organisatorische Aufgabe der Offiziellen in Olympia selbst, die für den reibungslosen Ablauf des antiken Großereignisses zuständig waren. Menschen aller Schichten und Berufsgruppen nutzten die Tage als gesellschaftliches Forum und aus wirtschaftlichen Aspekten. Neben den Wettkämpfen gab es Theateraufführungen und Unterhaltungen zwischen Buden mit

Volksfestcharakter wie Darbietungen von Trompetern und Jongleuren. Das gemeine Volk hauste in einfachen Zeltstädten.

In der Anfangszeit waren die Wettkämpfer lediglich besonders sportliche freie Männer, später jedoch überwiegend Berufssportler aus eher begüterten Verhältnissen, die sich die langen Trainingszeiten auch finanziell leisten konnten. Bei den Wettkämpfen wurden weder Zeiten noch Entfernungen gemessen, denn es zählte einzig und allein, der Erste zu werden. Zehn Monate vor Beginn der Wettkämpfe wurde in Elis ein Trainingslager eingerichtet. Die Athleten mussten dieses mindestens 30 Tage vor Beginn der Spiele bezogen haben. In Olympia selbst gab es Trainingsräume, Bäder, Herbergen und eine Bibliothek für die Sportler. Sogar eine spezielle Sportnahrung für Leichtathleten war damals schon erfunden. Sie bestand unter anderem aus Gerstenbrot, Weizenbrei und getrockneten Früchten. Lange Zeit gab es als einzige Sportart nur einen Wettlauf über die Distanz des Stadions (192,27 Meter). Der Sieger entzündete das Feuer auf dem Altar vor dem Zeustempel (dies galt als besondere Ehrung. Innerhalb des 456 v. Chr. fertiggestellten Tempels befand sich die ab 438 v. Chr. geschaffene Zeus-Statue des Phidias – eines der sieben antiken Weltwunder).

Durch die zunehmende Anzahl an Wettkämpfen wurden die Spiele im Laufe der Jahrhunderte von einem auf fünf Tage verlängert, woraus sich schließlich **folgender Ablauf** ergab:

Die Spiele begannen immer zwei Tage vor dem zweiten oder dritten Vollmond nach der Sommersonnenwende – also im August oder September unserer Monatsrechnung – am ersten Tag mit einer Opferzeremonie. Die Athleten und Kampfrichter legten einen Eid ab, dass sie den Frieden der Spiele sowie die Wettkampfgregeln achten werden. Dann begannen die Wettbewerbe:

- Am Nachmittag des ersten Tages fanden die Wettkämpfe der Knaben im Laufen, Ringen und Faustkampf statt.



## 18. OLYMPIADE

- Am zweiten Tag fanden Wettreiten und Wagenrennen statt. Außerdem wurde der Fünfkampf (Pentathlon), der den Höhepunkt der Spiele darstellte, ausgetragen.
- Am dritten Tag wurden nach der Opferung eines Stiers weitere Laufwettbewerbe ausgetragen, zuerst der Langstreckenlauf, dann der einfache Kurzstreckenlauf und schließlich der Doppellauf.
- Am vierten Tag kämpften die Sportler in den Disziplinen Ringen, Boxen und Waffenlauf um den Sieg.
- Am letzten Tag fand eine Prozession der Sieger zum Zeustempel sowie Siegesfeiern statt.

Für Zweit- und Drittplatzierte gab es im Gegensatz zu den Olympischen Spielen der Neuzeit keine Ehrung, nur der beste Sportler wurde gefeiert! Es wird von einigen Athleten berichtet, dass sie lieber sterben wollten, als Zweiter bei den Olympischen Spielen zu werden.

Die Sieger wurden mit einem Palmzweig, einem Stirnband und einem Kranz aus Zweigen von einem besonderen Ölbaum geehrt. Dieser wilde Ölbaum stand in der Nähe des Zeustempels. Das Stirnband und den Kopfkranz durften sie anschließend mit nach Hause nehmen. In ihrer Heimatstadt wurden sie dann als Helden gefeiert. Sie wurden privilegiert durch Steuerbefreiung, Geldprämien, Geschenke, bürgerliche Ehrenrechte oder große Begräbnisse.

Bei den ersten 13 Olympiaden war der Stadionlauf der einzige Wettbewerb, erst nach 15 Olympiaden kamen andere Disziplinen hinzu. Sämtliche Läufe wurden barfuß durchgeführt und im Hochstart begonnen (der Tiefstart war unbekannt). Fehlstarts sollen mit Stockschlägen geahndet worden sein. Alle Athleten (und später auch ihre Trainer) mussten nackt antreten, damit sich keine Frauen „hinein schmuggeln“ konnten. Da es keine Geburtsurkunden gab, wurde das Alter einfach nach dem Aussehen bestimmt und in die Altersklassen eingeteilt.

**Beim antiken Fünfkampf (Pentathlon)** handelte es sich um eine **Kombination von fünf Wettbewerben**, die an einem Nachmittag abgehalten wurden. Dies waren:

- diskos: antikes Diskuswerfen
- halma: antiker Weitsprung (wahrscheinlich Fünfsprung) mit Sprunggewichten
- akontion: antikes Speerwerfen
- dromos: antiker Stadionlauf
- pale: antiker Ringkampf

Wagenrennen (mit Pferden) fanden an einem speziellen Platz (dem Hyppodrom) statt.

Politische Konflikte innerhalb Griechenlands und der Einfluss des Römischen Reichs auf das antike Griechenland ab dem 2. Jahrhundert v. Chr. wirkten sich auch auf die Olympischen Spiele aus. Im Jahre 80 v. Chr. ließ der römische Diktator Sulla die Spiele in Rom austragen, nachdem er Olympia und Delphi geplündert hatte, um seine Kriege zu finanzieren. Vermutlich zum letzten Mal wurden die Olympischen Spiele der Antike im Jahre 393 n. Chr. ausgetragen, bevor der römische Kaiser Theodosius I. im Jahre 394 alle heidnischen Zeremonien verbieten ließ, zu denen auch diese Spiele gezählt wurden. Wie wirksam dieses Verbot war, ist umstritten. Lange schien eindeutig festzustehen, dass die Spiele zumindest nach 426 n. Chr. nicht mehr ausgetragen wurden, da ein Brand den Zeustempel in diesem Jahr vollständig zerstörte. Überschwemmungen, Erdbeben und Erdbeben sind der Grund dafür, dass die antike Spielstätte erst 1766 wiederentdeckt wurde, bevor 1875 deutsche Ausgrabungen begannen, die rasch dazu führten, Olympia in ganz Europa wieder populär zu machen. Die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit fanden 1896 in Athen statt.

Dennes Dubann, Maja Hanauska

## 18. OLYMPIADE

---



### **"So viele Menschen - und dazwischen Ich" - Gedanken nach der Olympiade**

Als Hospitantin durfte ich die 5. Klasse, die unser Sohn Tino besucht, von Donnerstag bis Samstag durchgehend begleiten.

Beatrix Jüptner hat mich gebeten, ein paar Gedanken dazu niederzuschreiben. Ich sagte: Gerne, aber wozu genau soll ich schreiben? Welchen Fokus soll ich beleuchten? ... Lass dir was einfallen!

Nun, als Hospitantin war ich die Kamera, habe unzählige Stunden Filmmaterial in mir gesammelt. Ein innerer Kurzfilm entsteht gerade und die öfter gelesene Seite Hundert aus Arno Geigers Buch, die ich nicht vergessen kann, taucht auf:

"In Menschenmengen, auf die sie in der Schule oder auf der Straße traf, war es ihr regelmäßig passiert, dass ein Staunen über die eigene Person sie befiel, so viele Menschen und dazwischen ich. Ich, das war etwas Spezielles, das nicht in mysteriösem Einklang mit der Welt stand, sondern von der Menge gesondert war, etwas, das eine ganz spezifische Affinität mit einer ganz bestimmten physischen Erscheinung hatte, dem Körper, der den Namen Sally Kottek trug." (Aus: Arno Geiger, Alles über Sally)

Ich habe die Kinder beobachtet, wie sie körperlich an ihre Grenzen gingen, besonders der Marathonlauf ist mir in Erinnerung. Jede und jeder für sich, aber auch Hand in Hand kamen zwei Kinder, die sich verbündeten und damit ihre eigene Lösung fanden, gut und letztlich auch glücklich ans Ziel zu kommen. Manche Kinder stoppten das Laufen, gingen, ernst und sehr bei sich, Richtung Ziel, heraus aus dem Einklang mit all den überholenden und sehr bewegten Anderen. Staunen über die eigenen Leistungen, über die Grenzen, die der Körper setzt, oder über die Kraft, die einen antreiben kann. Staunen über das eigene Ich - das habe ich mir eingebildet zu beobachten. Mein eigenes Staunen dauerte durchgehend an! Ein Staunen über die Kinder, über die unglaubliche Organisation der Veranstaltung, über die Mengen an Essensportionen, über den Einsatz der Erwachsenen, über die Präsenz der anwesenden Lehrer und helfenden Eltern.

Als Mutter freut es mich, dass Tino diese Tage erleben konnte. Er war wie alle über 300 Kinder gefordert, sehr flexibel zu sein. Er war Teil von den unterschiedlichsten Gruppierungen, musste wach und aufmerksam sein in seiner Orientierung, war Teil seiner Klasse, dann wieder seiner Polis, dann wieder Teil einer Kleingruppe in einer bestimmten sportlichen Disziplin, immer aber auch einer von der ganzen Olympiagesellschaft der über 300 Gleichaltrigen, dann wieder Zeltkollege. Wechsel zwischen Ich und Einklang. Es war vielleicht wie eine sehr sehr lange eurythmische Aufführung mit wechselnden Bezugspunkten für sämtliche Bewegungen im großen Raum.

Nachspann meines Kurzfilmes ... Ruth, eine andere Mutter sagte beim Marathon neben mir, während wir den Kindern zuapplaudierten: "Wahnsinn, die geben hier echt alles!" Ich denke sie hatte Recht. Aber auch die anwesenden Erwachsenen hinter den Kulissen waren Meister/innen ihrer Disziplinen.

Danke, dass dieses Wunder stattfinden konnte! In mir ist etwas demütig dankbar.

Eva Güntner, Schulmutter 5. Klasse

### Ein beeindruckendes Erlebnis

Am 28. Mai fand die „Waldorf Olympiade“ mit 336 5. Klasse-Schülern und 55 Betreuern statt.

Das Wetter konnte besser nicht sein - das hat sich das Veranstaltungsteam rund um Beatrix Jüptner mehr als verdient!

Schon im Oktober werden die ersten Vorbereitungen dieses schönen Events getroffen. Es geht ja schon am Donnerstag abends los, trainiert dafür wird ja schon das ganze Schuljahr. Die entsprechende griechische Epoche bereitet die Schüler der 5. Klasse darauf vor.

Am Freitag fand dann das Spiel der 5. Klasse statt. Es wird dann auch gemeinsam trainiert, um sich auf den großen Tag am Samstag einzustimmen.

Die Eltern der 4. und 6. Klasse helfen immer am



## 18. OLYMPIADE / BUFFETKREIS

Samstag, dem Tag der Veranstaltung, mit – für manche beginnt dieser sehr zeitlich – denn schon um 4 Uhr30 muss mit dem Vorbereiten von Frühstück und weiterer Verpflegung während der Veranstaltung begonnen werden!

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön allen Helfern – ihr seid großartig!

Fasziniert hat mich diese Zusammenarbeit aller, die diese schöne Veranstaltung für die Kinder und Eltern, Verwandte und Freunde zu einem besonderen Erlebnis gemacht hat.

Die Eröffnung um 8 Uhr morgens am Samstag war sehr feierlich und es war allen Teilnehmern anzusehen dass diese Olympiade etwas ganz besonderes in ihrem Leben ist.

Es begann mit dem Marathon – es war so schön zu sehen, mit welchem Einsatz die Schüler dabei waren und sie wurden auch sehr gut von den Zuschauern angefeuert. Es war für die Kinder wichtig, es einfach zu schaffen – für manche war es wichtig schnell im Ziel zu sein – für manche war es wichtig, es zu erreichen. Sie haben es alle geschafft - „dabei zu sein“ – das ist das Wichtigste.

Es ging weiter mit Hochsprung, Dashlauf, Speer und Diskus, Ringen und Wagenrennen.

Der letzte Bewerb war der Staffellauf- hier kam noch einmal große Stimmung auf und die Schüler gaben wirklich noch einmal alles!

Der Abschluss dieser Olympiade fand im Schulhof statt und es war allen anzusehen wie glücklich sie sind, dabei zu sein - etwas erreicht zu haben - jeder für sich selbst - und jeder ist Sieger! Die Gesichter der Kinder sagten alles.

Für mich als „4.Klass-Mutter“ war das schon sehr beeindruckend und ich ließ mich so begeistern, dass ich mich gleich für`s Olympiadeteam gemeldet habe!

Dann bis nächstes Jahr! Ich freue mich darauf!

Sylvia Ringl

### Bericht aus dem Buffetkreis

Liebe Schuleltern!

Wenn Sie diese Ausgabe in Händen halten, dann ist das Schuljahr 2015/2016 auch schon fast zu Ende und wir freuen uns schon alle sehr auf den Sommer, auf Urlaub, auf schöne warme Sommertage, auf Regen, auf lange Abende....

Beatrix Vodrazka und ich möchten diese Gelegenheit nutzen und uns vom Buffetkreis verabschieden. Wir waren gemeinsam 5 Jahre für diesen verantwortlich und haben 25 Feste organisiert (Beatrix sogar 40!, denn sie hat schon 3 Jahre vor mir begonnen).

Wir hatten eine wunderbare Zeit mit Euch, liebe Schuleltern und liebes Team!

DANKE, DANKE, DANKE.

Mit der Neugestaltung der Schulküche werden sich ja auch Veränderungen beim Buffetaufbau, Kochen usw. ergeben. – Wer von Euch hat Interesse hier aktiv zu werden??? Meldet Euch bei Ada Rogalla oder im Schulbüro.

Wir wünschen Euch einen schönen Sommer

Beatrix und Andrea



# GESPRÄCH MIT MICHA SCHUSTER



## Time to say goodbye...

Micha Schuster im Gespräch mit Maja Hanauska (Redaktion)



*MH: Liebe Micha, ich bin erst seit vier Jahren an dieser Schule tätig, also viel kürzer als du, dennoch gehörst du für mich organisch zu diesem Ort und uns verbindet inzwischen viel mehr als eine kollegiale Freundschaft. Deshalb war es (auch für mich) eine große Überraschung, dass du dich entschlossen hast, unsere Schule nach dem Ende dieses Schuljahres zu verlassen und neue Wege in deinem Leben zu gehen. Lass uns am Anfang des Gesprächs auf deinen Werdegang zurückblicken. Warst du immer schon von dem Wunsch beseelt, Lehrerin zu werden?*

MS: Bereits im Gymnasium hatte ich den Wunsch, Lehrerin zu werden, aber meine Herkunftsfamilie wollte das damals nicht. Also studierte ich nach der Matura zuerst zwei Jahre Jus (Rechtsphilosophie kombiniert mit Geschichte und Soziologie). Diese Studienrichtung entsprach mir aber nicht wirklich und ich wollte finanziell unabhängig sein. So ergriff ich danach einen „Brotberuf“ und arbeitete in der Buchhaltung der Post- und Telekom. Als pragmatisierte Beamtin hatte ich eine Dienstwohnung in Wien. Bei diesem Arbeitgeber blieb ich 15 Jahre lang. Dennoch interessierten mich weiterhin Literatur, das Schreiben und Sprachen an sich; ich hatte immer schon eine tiefe Leidenschaft für das Theater. Nebenbei gab ich Nachhilfe in Latein und Englisch; aus diesem Zusammenhang ergab sich ein Kontakt zu einem Reisebüro, der mir die Möglichkeit erschloss, Reiseleitungen zu übernehmen. Ich war zu diesem Zeitpunkt erst

18 Jahre alt, sodass ich nicht nur geografische und kulturelle Kenntnisse erwerben konnte, sondern ganz lapidar eine gewisse Menschenkenntnis entwickeln musste. So bereiste ich ganz Europa, von Italien, besonders von Rom war ich fasziniert. Im Gymnasium hatte ich Latein, Altgriechisch und Englisch erlernt; in Abendkursen erwarb ich dann Basiskenntnisse in Italienisch und Französisch, welche mir als Reiseleiterin sehr nützlich waren.

*MH: Wie kam es dann zu dem Sinneswandel, dass Du doch zum unserem Beruf, zum Unterrichten gefunden hast?*

MS: Als meine Tochter Kora geboren wurde, verursachte diese Zäsur, mich auf meine Ideale im Leben zurückzubedenken. Aus Verantwortung für meine Tochter fand ich den Mut, auch persönliche Veränderungsschritte zu wagen. Während der Karenzzeit war ich zuhause und hatte Zeit zum Nachdenken. Ich beschloss, um als Mutter authentisch und glaubwürdig zu wirken, die Weichen neu zu stellen, meinen tatsächlichen Neigungen und Begabungen nachzugehen. Also gab ich meinen Job und meine Dienstwohnung bei der Telekom AG auf und begann neuerlich ein Studium. Da mein größtes Interesse immer schon der Literatur galt, war für mich diesmal die Wahl der Studienrichtung nicht schwer: Germanistik, Skandinavistik und Theaterwissenschaften.

*MH: Wie war das Studium für dich, da du doch schon älter warst als die meisten Studierenden?*

MS: Der Kontakt mit diesen jungen, aktiven Menschen war sehr inspirierend und erfüllend, daraus wurden echte Lebensfreundschaften und ich setzte mich dadurch endlich mit dem Feminismus auseinander. Nicht nur der Wissenserwerb war mir wichtig; vor allem den Aspekt der Persönlichkeitsentfaltung erlebte ich als wesentlich. Dies verdanke ich vor allem dieser speziellen Sozialisation inmitten von Studierenden, die bloß halb so alt wie ich waren. Während des Studiums zogen wir von Wien zunächst nach Bad Vöslau und später nach Baden. Aber das ständige Pendeln



## GESPRÄCH MIT MICHA SCHUSTER

war zu mühsam und mir fehlten die urbanen Möglichkeiten. Als Kora in die Volksschule kam, gingen wir also wieder nach Wien zurück. Ich schloss mein Studium binnen fünf Jahren (2001 – 2006) ab. Ich plante, weiter an der Uni zu bleiben, und reichte ein Dissertationsthema ein; aber dann erkrankte meine Tochter relativ heftig, sodass ich beschloss, mein Studium nicht weiter zu betreiben, um bei meiner Tochter bleiben zu können und für sie da zu sein.

*MH: Und wie kamst du dann zu Waldorf?*

MS: In dieser Zeit traf ich zufällig einige Waldorfer Eltern, interessante Gespräche mit ihnen erinnerten mich an meine Besuche bei diversen Schulfesten in Schönau, die ich noch in meiner Badener Zeit erlebt hatte. Durch diese Begegnungen wurde ich angeregt, auch mehr über Anthroposophie zu erfahren. Schließlich rief ich in der Schule in Schönau an und erkundigte mich nach weiteren Ausbildungen in dieser Richtung. So kam ich zu meinem Studium bei Waldorf-Wien (2007 – 2009). Dabei vertiefte ich mich speziell in Oberstufenthemen. Ich konnte auch ein ganzes Jahr in der Waldorfschule Wien-Mauer in der Oberstufe hospitieren und sammelte dabei sehr wertvolle Erfahrungen in den Fächern Deutsch und Geschichte sowie in diversen Theaterepochen. Danach folgten mehrere Fortbildungen für die Waldorf Oberstufe in Kassel, in Deutschland.

*MH: Wann bist du an unsere Schule in Schönau gekommen?*

MS: Bereits am Ende meiner Waldorfausbildung (ab 2009) übernahm ich zunächst in Mauer meine ersten Deutschepochen in der 9. Klasse. Darauf folgte die Theaterepochen der 10. Klasse; parallel hielt ich bereits weitere Deutschepochen als Gastlehrerin in der Oberstufe in Schönau. Im Schuljahr 2010/11 wechselte ich vollends nach Schönau, wurde Tutorin der 10. Klasse und gab Epochen in Deutsch und Geschichte; dazu kamen zweimal Theaterepochen - jeweils in der 8. Klasse -, ein Filmprojekt mit Sebastian Datzreiter in der 9.

Klasse und dreimal leitete ich das Abschluss-theater der 12. Klasse. In der Selbstverwaltung beteiligte ich mich zunächst in der Lehrerratsgruppe Schulentwicklung und Konferenzgestaltung, später war ich in der dialogischen Konferenz sowie in der Lehreratsgruppe Personal- und Unterrichtsqualität tätig. Als Delegierte fuhr ich immer sehr gerne zu den Tagungen des Waldorfbunds, auch wenn dies gelegentlich einige Fahrzeit sowie zahlreiche Wochenenden in Anspruch nahm. Der Austausch mit anderen Waldorfschulen, die Informationen und Gespräche flossen immer sehr beflügelnd in den Schulalltag ein. Ebenso ist mir die internationale Tagung in Frankfurt am Main zum Thema SSC lebhaft in Erinnerung. Ich verbrachte insgesamt sieben sehr lehrreiche und aktive Jahre hier an der Schule.

*MH: Was bleibt dir besonders in Erinnerung von dieser Zeit?*

MS: Besonders schöne Reisen mit Schüler und Schülerinnen bleiben für mich unvergesslich: zweimal nach London und einmal nach St. Petersburg und besonders der Aufenthalt voriges Jahr mit der damaligen 9. Klasse samt ihrem ehemaligen Klassenlehrer Georg Krumböck in meinem so besonders geliebten Berlin!

Unsere Schule ist noch jung, die Schulgemeinschaft ist wie eine große Familie. Eine lebendige Leichtigkeit, das landschaftlich so schöne, alle Jahreszeiten himmlisch widerspiegelnde Gelände und das latente kreative Chaos, das unseren Alltag hier beherrscht: Dies alles werde ich sehr vermissen. Ich war mit meinen Schülern und Schülerinnen immer sehr verbunden, die Beziehungen wuchsen mit den Jahren, wurden intensiver und ich durfte hier einen Schatz an Erfahrungen sammeln. Da gab es viele wundervolle Begegnungen und regelrechte Sternstunden.

*MH: Was war für dich schwierig?*

MS: Eine der Schwierigkeiten ist die Tatsache, dass unser Lehrerkollegium so klein ist, somit ist die Selbstverwaltung der Schule auf recht wenige

# FRANZISKA KAUFMANN - AU REVOIRE



Schultern verteilt. Dadurch sind wir stets sehr gefordert, jeder und jede geht an die Grenzen seiner Möglichkeiten und oft auch über seine persönlichen Kraftreserven. Bei mir kommt das tägliche Pendeln aus Wien hinzu, was zusätzlich Zeit und Energie kostet. Dabei bleibt leider kaum Zeit für die persönlichen Begegnungen im Kollegium, die so wichtig sind.

*MH: Was nimmst du für dich aus dieser Periode deines Lebens mit?*

MS: Ich verfeinerte im Lauf der Zeit meinen authentischen Unterrichtsstil, durfte viel Kreatives ausloten und vor allem auch fächerübergreifend unterrichten. Mein Credo in pädagogischen Zusammenhängen war und ist es, Inhalte zu verknüpfen und Menschen zu vernetzen. Als Lehrerin ist man selbst immer auch eine Lernende, man wächst aneinander; jeder und jede ist gefordert, seine eigene Meinung zu artikulieren. Ich konnte meine eigene Kontur daran entwickeln und mich persönlich entfalten.

Wichtige und große Prozesse im Gesamtzusammenhang benötigen – hier wie auch anderswo – die ganze Gemeinschaft, viel Geduld und totale Geistesgegenwart, um gedeihliche Wirkung zu entfalten und volle Akzeptanz zu erfahren. Solche Beobachtungen galt es, individuell zu integrieren und daraus einen Schatz – aus Erfahrung in Erkenntnis gewandelt – zu bergen.

Dieser Lebensabschnitt war sehr wichtig, wertvoll und prägend für mich; so wachsen wir in einer lebendigen Schulgemeinschaft aneinander, – dank der gegenseitig inspirierenden Impulse, die wir einander schenken. So leben wir unser Leben – frei nach Rainer Maria Rilke – in wachsenden Ringen... Ich gehe bereichert weiter, dafür bin ich Euch allen – liebe Schüler und Schülerinnen, liebes Kollegium und liebe Eltern – zutiefst dankbar!

*MH: Vielen Dank für dieses Gespräch. Alles Gute, viel Kraft, Mut und Schaffensfreude wünschen wir dir auf allen deinen weiteren Wegen! Wir alle werden dich hier schrecklich vermissen!*

## **Franziska Kaufmann - Au revoir !**

Nach zwei wunderbaren Jahren in Schönau ist es für mich an der Zeit mich zu verabschieden...

Nachdem Herr Willmann im Sommer 2014 angerufen hatte, mir von der schönsten Waldorfschule in Schönau und der Suche nach einer Französischlehrerin erzählte, und ich in einer sommerlichen Runde diesen traumhaften Ort und die ersten Kollegen kennengelernt hatte, packte ich nach meiner Masterprüfung neugierig einige Sachen in mein Auto und fing wenige Tage später mit dem Unterricht an.

In der ersten Konferenz wurde gleich getanzt, auch wenn die Kollegen mir versicherten, dass das nicht immer so wäre. Ich hatte mir die langen Donnerstagstage schlimmer vorgestellt und freute mich dann immer wieder im Austausch mit den Kollegen zu sein und sie zu erleben, Höhen und Tiefen zusammen durchzustehen – vielen, vielen Dank für die herzlichen Begegnungen!

Ein besonderer Dank für die Anfangsmonate gilt der Klasse von Frau Schuster, mit der ich die erste Französisch-Epoche erlebte. Es war ein intensiver anstrengender Einstieg mit vollen Tagen, aber schlussendlich verdanke ich es dieser bunten, fröhlichen Zeit mit den Schülerinnen und Schülern, dass es mir Spaß macht, Französisch-Lehrerin zu sein. Sie haben mich überzeugt, dass es ein toller Beruf für mich sein kann!

So vergingen dann die Jahre wie im Flug. Meine beiden Geburtstage brachten mir immer himmlische Überraschungskuchen, mal von der Klasse von Frau Lütkenhorst, mal von meiner 9.Klasse und mit dieser hatte ich als Tutorin eine erlebnisreiche Zeit mit vielen neuen Erfahrungen. Besonders stolz bin ich auf die Klassenfahrt nach Frankreich, bei der wir alle die anstrengende und lustige 200km-Wanderung auf dem Jakobsweg meisterten.

Wenn man anfängt als Lehrer zu arbeiten, denkt man viel daran wie es war, selber Schüler zu sein, aber man hat plötzlich dazu noch eine andere



## FRANZISKA KAUFMANN - AU REVOIRE

Perspektive: Lernen ist nur da produktiv, wo es auch anstrengend ist, da es erfordert, dass jeder Einzelne für sich tätig wird und sich aus seinem gewohnten Können und Wissen aufmacht zu etwas Neuem. Und ich als Lehrerin will diesen Prozess mit seinen schönen und schwierigen Momenten unterstützen.

Um eine fremde Sprache zu lernen muss man sportlich und abenteuerlustig sein, denn man muss sich ganz schön hartnäckig anstrengen. Man muss stetig arbeiten, Vokabeln und Grammatik selbständig immer und immer wieder wiederholen. Man muss mutig sein und sich trauen sich im Unbekannten auszuprobieren denn mit einer (Fremd-)sprache wird einem immer wieder viel Fremdes begegnen. Ist man einmal in dem Land, wird man weder in Texten noch im Gespräch nur genau auf die Vokabeln treffen die man gerade gelernt hat. Und so hört das Lernen einer Sprache wohl nie auf. Eine Sprache zu lernen bedeutet auch immer eine andere Kultur zu entdecken und ich möchte dazu aufmuntern, in das Land zu fahren, dort aktiv zu sein, die Menschen kennenzulernen, Zeitung zu lesen, Musik zu hören und Filme zu sehen. Schafft man es sich vielseitig in eine fremde Sprachwelt zu stürzen, wird man auch die schönsten Erfolgserlebnisse haben, die zeigen dass sich alle Mühe des Lernens gelohnt hat.

Ich wünsche euch allen besonders viel Durchhaltekraft beim Sprachen lernen! Gerne helfe ich bei Fragen (nicht nur) rund um Frankreich weiter und freue mich jederzeit von euch zu hören. Merci pour tout!

Bien amicalement

Franziska Kaufmann

### Ein Gespräch mit Inge Gisberg



Inge Gisberg (Jahrgang 1963) ist die Reinigungskraft an unserer Schule. Sie ist in Bad Vöslau geboren und Mutter von zwei (inzwischen erwachsenen) Kindern. Frau Gisberg hat nach Schönau „eingehiratet“. 1990 wurde das Haus gebaut (sie ist somit früher als unsere Schule nach Schönau übersiedelt!). Bevor unsere Schule hier gegründet wurde, war ihr dieses Areal als „Cobra-Einrichtung“ bekannt.

Wie kam aber Frau Gisberg zu uns? Ihre Vorgängerin (ja, wir hatten immer schon eine Reinigungskraft, auch wenn das viele nicht wussten!) Frau Fliegenfuß war erkrankt und wurde 2000 auf Kur geschickt. Da wurde Inge Gisberg von der damaligen Schulsekretärin, Frau Marianne Hagen gefragt, ob sie sich die Vertretung für drei Wochen als Reinigungskraft vorstellen könnte. Frau Gisberg kam dieses Angebot gerade recht, da sie eine Stelle mit einer möglichst flexiblen Zeiteinteilung suchte. Sie hat zugesagt und betrachtete diese Arbeit vorerst als einen Übergang. Denn Inge Gisberg ist eine gelernte Frisörin, sie liebte ihren Beruf, aber es kam anders. Ihre Tochter, die öfter krank war brauchte Pflege und ihre Schwie-

# MENSCHEN HINTER DER FASSADE/KOLUMNE



gereltern brauchten manchmal Hilfe beim Familienheurigen. Als Frau Fliegenfuß 2001 starb, blieb Frau Gisberg weiterhin ihre Vertreterin.

Mittlerweile dauert dieser „Übergang“ schon 15 Jahre. Sie hat eine Zeit lang versucht in ihren Beruf zurück zu kehren, aber dann brauchte die ältere Generation in der Familie ihre Hilfe und sie war immer da, wenn sie helfen konnte. Die Stelle an unserer Schule (20 Stunden) erwies sich wegen der Möglichkeit einer freien Zeiteinteilung unter diesen Umständen als sehr passend. So blieb Frau Gisberg bei uns.

Meistens kommt sie sehr früh am Morgen, um 4.30, damit alle Reinigungsarbeiten abgeschlossen sind, bevor die ersten Schüler erscheinen. Frau Gisberg vertritt auch gerne gegen Absprache die Eltern bei ihren Putzdiensten in den Klassen, wenn diese weit weg wohnen oder verhindert sind. Die Schulferien muss sie mit dem Kollegium mitmachen, die Stunden werden aber eingearbeitet. Dann allerdings kommt für sie die intensivste Zeit des Schuljahres, wo sehr viele Arbeiten anfallen, damit das neue Jahr im September in einer frisch „herausgeputzten“ Schule anfangen kann. Frau Gisberg schätzt hier vor allem den sehr menschlichen Umgang miteinander, sie konnte immer über ihre Zeit frei verfügen und ihre Arbeitsstunden nach Bedarf abarbeiten, dafür ist sie dankbar.

Als Treffpunkt mit anderen Kollegen an der Schule dienen Kaffee- und Rauchpausen. So hat Frau Gisberg alle drei Hausmeister (Herrn Walter Ungerböck, Herrn Benjamin Florea und aktuell Herrn Leopold Fischer) kennengelernt. Diese kommen bekanntlich früher, als andere Kollegen und sehen sie noch bei der Arbeit. Mit unserem Leo ist die Zusammenarbeit sehr gut und angenehm. Frau Gisberg wundert sich gar nicht, dass viele Menschen an unserer Schule von ihrer Tätigkeit nichts wissen, da sie immer zu den Zeiten da ist, wo andere noch schlafen oder schon ihren Arbeitstag hinter sich haben.

Sie wünscht sich lediglich eine bessere Planung, besonders in den Ferienzeiten, damit sie ihre Kräfte noch effektiver einsetzen kann und keine Leerläufe hat. Manchmal (in den Ferienzeiten)

herrschen auch recht chaotische Zustände und sie hat dann keinen genauen Arbeitsplan, der ihr weiterhelfen könnte. Da würde sie sich eine bessere Kommunikation bzw. Vorausplanung wünschen.

Liebe Inge Gisberg, vielen Dank für ihren stillen und so wertvollen Dienst an unserer Schule. Seit 15 Jahren(!) pflegen Sie schon unser Gebäude und bleiben bei Ihrer schweren Arbeit für uns fast unsichtbar. Das mit der Schulzeitung und mit den Einladungen werden wir natürlich sofort ändern, an der Kommunikation werden wir sicher arbeiten. Mich persönlich hat das Gespräch mit Ihnen sehr beeindruckt und innerlich bewegt, ich dachte dabei, dass die stillsten Helden unserer Zeit die wahre menschliche Größe besitzen. Sie brauchen dafür keine Titel, Ansprachen oder Lobpreisungen, ihr Leben ist für uns ein Beispiel und das genügt, damit es auf der Welt ein bisschen heller wird. Danke!

Maja Hanauska (Redaktion)

---

## Hallo Ihr Lieben!

Was für ein Frühling! Wärmende Sonne hoch oben! Blühende Gärten hier unten! Grandiose Gewitter dazwischen! Alles erzittert! Aber die Luft danach... herrlich!

Schon als Kind habe ich Gewitter geliebt, keines ausgelassen und vor Kurzem auf der Alm ein wunderschönes Gewitter des Nächtens, natürlich mit einer Tasse Kaffee in der Hand bewaffnet, bewundert.

Die Vorteile liegen auf der Hand? Auch die Nachteile?

Und doch, so ein Gewitter reinigt die Luft. Entsteht aus dieser auch.... spürt die Energie dahinter. Sodala, nachdem ich mich als Gewitterfan allererster Güte geoutet habe, schwenke ich gekonnt in mein Büroleben. Zwischenmenschliche Gewitter müssen nicht sein, dürfen aber! Eine Sprachkultur ohne Gewitterpotential zu entwickeln ist bereichernd, diese muss gewollt sein und auch ausgeführt werden. Ich denke mal, dass es genau da hapert, bei der Umsetzung!



Wie man dazu gelangt? Kommt in mein Büro und bewundert meine wunderbare Giraffe. Jeder, der M. Rosenberg kennt, weiß wofür sie steht. Für alle, die ihre Sprachkultur schon mit dem Herzen ausführen und keinen M. Rosenberg (nein, leider nicht zu verwechseln mit M. Rosenberger, allseits beliebte Schulsekretärin) brauchen, genau dafür steht meine Giraffe: mit dem Herzen zuhören.

Ich führe viele Gespräche, ich erkenne Nöte, Ängste, Tratsch und Klatsch.

Ich sehe das Gewitter dahinter sich aufbauen oder abschwellen und, im wahrsten Sinne des Wortes, auflösen.

Meine Lieblingsgespräche sind die, wo Eltern bewusst, aber meistens unbewusst für andere Eltern in die Bresche springen. Wie schön, und doch, wie ineffizient.

Hier komme ich dann immer auf meine vor mir sitzenden Eltern zurück und frage nach ihren Wünschen, Anliegen oder Problemen. Wirklich helfen kann ich dann leider nicht, nur den Eltern den Rat geben, einfach zuzuhören und es bei den Betroffenen lassen, mit der Bitte von mir, diese Eltern an Vertrauenseltern / Lehrer oder an mich zu verweisen! Sofern eine Lösung erwünscht ist. Wenn nicht, ja wozu dienen dann diese Gespräche?

Wir nennen diese Art der Gespräche dann "Parkplatzgespräche". Es wird über die Schule gesprochen, aber es wird kein Handlungsbedarfs erhoben. Es ist ein Austausch von guten und schlechten Erlebnissen.

Wenn alle dann meine Giraffe im Kopf haben, werden wunderbare Gespräche zustande kommen. Es wird ein freies Sprechen sein, wo man in keine Schublade gesteckt wird. Es wird ein Herzens-Zuhören werden und ein Auffordern, die Dinge doch an den richtigen Stellen, wo auch etwas bewegt werden kann, anzubringen.

Gerne auch mit Blitz und Donnerwetter, sobald sie bemerken, dass nichts weiter passiert, als dass wir weiterhin zuhören, wird bei nächster Gelegenheit aus dem Gewitter ein leichter Sommerregen. Und mal ehrlich Leute, wer mag den nicht?

Manuela Rosenberger  
Giraffenfreundin und noch immer nicht M. Rosenberg

**Masterstudium  
Waldorfpädagogik  
in Wien  
berufsbegleitend**

**Studienstart  
Oktober 2016**

**kulturundpaedagogik.at**

 **ZENTRUM FÜR  
KULTUR UND PÄDAGOGIK**  
An-Institut der Alanus Hochschule

# AUS DEM KINDERGARTEN

---



## Jeden Tag neu

Ziemlich ermüdet und eher unwillig mache ich mich Samstag um 7 Uhr auf den Weg zum Nö-Reformtag nach Pottenbrunn bei St.Pölten. Eigentlich ist in mir nur ein Gefühl von Pflicht- und Erwartungs-Erfüllung; Schon wieder ein zerrissenes Wochenende und somit weniger Erholungszeit - kostbare Freizeit - und noch dazu unentgeltlich!

Mein einziger Lichtblick ist die Aussicht, während der Autofahrt endlich mal wieder wirklich Zeit für eine Begegnung mit Uschi zu haben. Auch auf das gemeinsame Puppenspiel ( Ingrid werden wir dort treffen ) freue ich mich. Aber wie wird das dort sein? Wer wird da sein? Und unbemerkt ziehe ich meine Vorurteilstiste hervor und heraus springen Gedanken wie: „Lernwerkstatt! – das wird sicher so richtig alternativ, chaotisch, nett, aber drunter und drüber“ und „Oh Gott! - wahrscheinlich auch beim Puppenspiel, die Kinder werden das nicht gewöhnt sein so still zu sitzen, vor allem unser Puppenspiel dauert diesmal fast 45 Minuten!“

Um 8.45 kommen wir beim Wasserschloss an. Ein wunderschönes Gebäude, umgeben von einem Wassergraben mit tiefgrünem Wasser und einer stimmungsvollen Brücke darüber. Um 10 Uhr soll es losgehen und doch ist noch alles fast menschenleer und still. „Eh klar!“ - meldet sich meine Kiste. Wir machen uns auf den Weg, heraus zu finden, wo wir denn heute spielen dürfen. Und wirklich finden wir, überraschend für meine Kiste, gleich einen der Organisatoren und er weiß, „komischerweise“, sofort wo wir hin müssen und zeigt uns freundlich plaudernd den Weg. Wir werden in den Bewegungsraum geführt - ausgestattet mit der Stimmung eines Turnsaales. „Ich habs ja gewusst!“, ruft es aus der Kiste, und „Das wird eine echte Katastrophe!“

....Doch da passiert etwas in mir: Der herrlich erlösende Humor drängt sich vor und schubst lachend die Kiste weg. Er ruft kichernd: „Wow - ist das interessant hier! Das ist ja endlich mal spannend, ein Puppenspiel in so einer Atmosphäre aufzuführen! Ich liebe solche Herausforderungen!“

Und da beginnt eine völlig überraschende Wendung meiner Gedanken- und Gefühlswelt an diesem Tag.

Auf der Suche nach Kaffee und Kuchen begegne ich einer Lernwerkstatt-Mutter die meine Not sofort erkennt ( die Gastronomie-Espressomaschine beim Kaffeestand muss noch länger aufheizen ) und einfach herzlich handelt. 15 Minuten später überrasche ich Uschi und Ingrid mit vollen Händen und strahle - wir wurden sogar eingeladen! Dann beginnt das erste Puppenspiel – es ist nicht ganz ruhig, und doch ist eine so dichte, aufmerksame Stimmung zu erleben wie selten. Sogar die Kleineren sind die ganze Zeit wirklich voll dabei. Lauschen und schauen andächtig, und doch irgendwie mit so einer einfachen Selbstverständlichkeit. Auch die Erwachsenen erlebe ich ganz mit dabei und offen aufnehmend, vielleicht für sie Bilder ungewöhnlicher Art, aber anscheinend schön.

Diese Offenheit begegnet mir an diesem Tag noch öfter und sie berührt mich bis heute. Es ist nicht nur eine seelische Offenheit – es ist auch eine Offenheit im Geiste!

Zu Hause lese ich mehrere Ausgaben der Schulzeitung, mit dem Namen „Freigeist“ , und meine Gedanken und Gefühle purzeln wieder völlig durcheinander. Hier ist eine Weltoffenheit zu erleben, die mich zutiefst beeindruckt. Auch zeigt sich eine große Portion Kritik an der Welt, wie sie heute ist, aber diese lebt nicht im Vordergrund. Es wird die Vielfalt von positiven Impulsen dargestellt, das, wohin es gehen soll! - Was für ein befriedigendes Vor-Bild für Kinder und vor allem auch Jugendliche, finde ich.

Und ich frage mich - Wie offen gegenüber dem „nicht-antroposophischen Geist“ bin ich? Ganz ehrlich? Wie offen gegenüber einer anderen Pädagogik bin ich eigentlich wirklich?

Ich sitze im Garten.... wie herrlich fruchtbar für die Waldorfpädagogik könnte es sein, mehr Begegnung, Beziehung zuzulassen... Offenheit ohne Angst.... auf gleicher Augenhöhe.... partnerschaftlich.... und doch „das Eigene“ bewahren könnend! Wie fruchtbar für die Antroposophie!...wie fruchtbar für die Welt! Da spricht mein Ich zu mir,



## AUS DEM KINDERGARTEN

mit leuchtender, warmer Ruhe: Ich fange gleich heute, jetzt damit an, jeden Tag, immer wieder neu... ich gebe nicht auf...

Bitte gib nicht auf!

Doris Benedek

### Der Kindergarten-Elternrat stellt sich vor

Mein Name ist Angelika Lenz und zusammen mit meinem Mann Chris und unserer Tochter Rosalie leben wir in Schönau. Rosalie besucht seit Dezember die Sternengruppe im Kindergarten in Schönau und ich freue mich als Elternrätin die Eltern und Pädagogen



bei der Kommunikation untereinander bzw. im Schulverein zu unterstützen und so im Kindergarten mitwirken zu können.

*Angelika Lenz kam sehr schnell in die Lage, sich für den Kindergarten zu engagieren:*

*Sie stellt unserer rumänischen Praktikantin und Sommerhelferin, Boriga Berai, ein Quartier zur Verfügung und betreute sie liebevoll, als sie krank war. Vielen Dank!*

Wilfried Herold

**Waldorfspielsachen gesucht** für einen in Gründung befindlichen Waldorfkindergarten in Siebenbürgen / Rumänien.  
Bitte im Kindergarten abgeben.

### Jubiläumsmatinee der Kindergärten

Bad Vöslau (30 Jahre)

und

Schönau (20 Jahre)

am Sonntag, den 2.10.2016 um 11 Uhr im Festsaal der Rudolf Steiner Landschule, unter anderem mit irischer Musik (Gruppe von Herrn Tolowisch), Gedichten von Herrn Strametz (erster Obmann des Vereins).

### 30 Jahre Waldorfkindergarten Bad Vöslau!

Unser Waldorfkindergarten Bad Vöslau feiert am 30.9.2016 sein 30-jähriges Jubiläum. Im Rahmen dieses Festtages möchten wir zu unserem

#### öffentlichen Vortrag mit

#### Dr. Wolfgang Saßmannshausen

herzlich einladen. Das Thema wird sehr spannend. Verraten sei so viel, es wird das Thema Biographie in verschiedenem Lichte beleuchtet ...

Ort: Waldorfkindergarten, Bad Vöslau, Bahnstraße 1-3, 2540 Bad Vöslau,

Datum: Freitag, 30.9.2016

Zeit: 19.30 Uhr

Kosten: € 15.--

Um Anmeldung wird gebeten unter 02252/77 202 Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 8.00 Uhr.

# WALDORFTAGUNG DER SCHÜLER



## Waldorftagung der SchülerInnen in Salzburg

Als wir uns im Oktober das erste Mal trafen, erschien uns ein österreichweites Treffen von WaldorfschülerInnen wie eine Utopie. Monatelang hatten wir, die AK-SchülerInnen im Waldorfbund Österreich, gearbeitet, um dieses Treffen zu realisieren. Wir schrieben potenzielle Sponsoren, Vortragende und Workshopleiter an. Fast monatlich trafen wir uns in den verschiedensten Waldorfschulen österreichweit – mal in Wien, mal in Linz, mal in Schönau. Und immer hatten wir dieses Ziel vor Augen: die erste nationale Tagung von WaldorfschülerInnen für WaldorfschülerInnen.

Zu Christi Himmelfahrt war es endlich so weit und über 80 SchülerInnen aus ganz Österreich trafen sich unter dem Motto „Get Social“ in der Salzburger Waldorfschule (ich bedanke mich gleich mal bei Rosa und Leonie aus Salzburg, dass ihr uns die Schule gesichert habt). Wir hörten spannende Vorträge von den beiden Waldorflehrern Dr. Carlo Willmann aus Schönau und Holger Finke aus Wien Mauer, wir nahmen an spannenden Workshops teil, wie z.B. ein Clown-Workshop, Fechten oder Batik.

Vor allem aber vernetzten wir uns – wir tauschten Erfahrungen und Erlebnisse aus den verschiedenen Waldorfschulen aus. Hatten wir uns bislang immer nur innerhalb unseres Arbeitskreises ausgetauscht, so bekam in Salzburg dieses Vernetzen noch einmal ganz neue Dimensionen – über 80 SchülerInnen aus 8 verschiedenen Waldorfschulen tauschten sich aus.

Natürlich kam auch der Spaß nicht zu kurz. Abends gab es gemütliches Beisammensitzen am Bach, Lagerfeuer (um das manche ganz im Waldorf-Style wild herumtanzten und dabei sangen) oder auch ein unheimlich witzig gestaltetes Waldorfquiz (herzlichen Dank an Paul, Leon und Rachel aus Wien Mauer fürs Organisieren).

Untertags spielten wir „Das Stadtspiel“, bei dem wir uns in aller Öffentlichkeit zum Affen machten, indem wir Bäume umarmten und den Morgenspruch in einem öffentlichen Verkehrsmittel laut aufsagten – trotzdem hatten wir jede Menge Spaß dabei und haben uns halb totgelacht. Zwischen

den fixen Programmpunkten spielten wir Sportspiele oder tauschten uns untereinander aus.

Zwischendurch kam mir das alles immer wieder vollkommen surreal vor. Wir hatten tatsächlich diese Tagung organisiert. Wir hatten Anfang des Schuljahres überhaupt gar keine Erfahrung im Organisieren von Tagungen und nun war es tatsächlich Realität geworden.

Ich glaube, so richtig habe ich das alles erst realisiert, als es schon vorbei war. Vier Tage sind immerhin eine sehr kurze Zeitspanne. Und trotzdem hatte ich in diesen vier Tagen extrem viel Spaß und habe einen Haufen cooler, neuer Leute kennengelernt!

Wenn ihr auch beim AK mitorganisieren wollt, meldet euch bei den AK-Mitgliedern eurer Schule oder schreibt uns ein E-Mail an

waldorfschueler.ag.waldorfbund@gmail.com.

Wir hoffen, dass wir im nächsten Schuljahr wieder eine Tagung organisieren können!

Flora Felix

## WALDORF INTERNATIONAL

Zum zweiten Mal fand nun schon das Frühlingstreffen vom fast gesamten Kernteam von ENS-WAP (European Network of Steiner Waldorf Parents) im Raum Feldbach/Stmk. statt. Waldorfeltern aus Finnland, Lettland, Ungarn, Italien, Frankreich, England, Island und Österreich waren an einem Aprilwochenende angereist und in meiner Funktion als Organisatorin dieses Meetings, das wir voriges Jahr ins Leben gerufen hatten, war es vor allem meine Aufgabe, die Flüge zu koordinieren und den Transfer vom Flughafen in die Steiermark und retour zu übernehmen. Viel mehr hatte ich dann aber schon gar nicht mehr zu tun, denn alles andere (Hotel, Restaurants, Seminarraum, Ausflug) wurde von einem langjährigen Freund unserer Schönauer Schule organisiert, der obendrein noch die Kosten zur Gänze übernommen hatte!! Herzlichen Dank nochmal an dieser Stelle dafür. Für uns eine Bestätigung, dass unsere



internationale Initiative attraktiv genug ist, um sie finanziell zu unterstützen! Aber ja, die gemeinsame Vision ist tatsächlich groß: „The purpose of ENSWaP is to develop solidarity and understanding for a more harmonious world through Steiner Waldorf education and school communities.“

In der Reflexion hinterher konnten wir nicht genau feststellen: war es die Begeisterung, mittlerweile langjährige Freunde wieder zu sehen, war es das gemeinsame Motiv, das uns leitet, in und durch die Waldorfwelt in größerem Kontext positiv zu wirken, war es das traumhafte Frühlingswetter und die wunderbare Umgebung, die Freundlichkeit und Großzügigkeit unseres Gastgebers, oder war es einfach die magische Energie des Ortes, dass wir alle dieses Meeting als so sehr inspirierend, freudvoll und effektiv erlebten? Es war wohl eine Komposition aus allem!

Jedenfalls waren wir sehr angetan von dem Arbeitsfluss in den wir uns für eineinhalb Tage begeben hatten. Ohne Vorbereitung, ohne Agenda schüttelten wir uns die Themen (15 insgesamt, von der Aufgabenstellung, über Organisation der nächsten Konferenz bis hin zu Internet-Auftritt, Sponsoring und persönlichen Visionen) aus dem Ärmel, priorisierten sie, arbeiteten sie locker-flockig der Reihe nach ab und waren sogar zeitgerecht fertig, um danach noch ein Freizeitprogramm zu genießen: ein Fußmarsch auf die Riegersburg mit dem Besuch des Hexenmuseums und ein gemütlicher Ausklang beim Heurigen.

Hier noch ein herzerwärmendes Feedback von Anita aus Riga, das die Stimmung dieses wunderschönen Events widerspiegelt.

Dear friends!

My greatest thanks to you - everybody, for the inspiring weekend, for the lovely time spent together, for so much new ideas, for such a good work we have done! The weekend was full of impressions, full of inspiring ideas, full of friendship and love! Thank you for the patience and generosity towards my weaknesses and disabilities to climb hills and mountains, to sing songs and to twitter maybe too much! And thank you all for

good exercises for my cheeks while laughing so much - it is good for everyone after 35... to preserve a good shape of the face, you know... and to keep good memories in one's heart. Thank you, Gitta for your patience while being forced to slow down during our visit to Belvedere... And thank you, dear Mariam, for those chatterings before falling asleep unconsciously (after the great work done and... visiting the best wineries....) I hope very much you had as good time at your friend in Graz. And Karin - without your kind support and smile we could not have gathered together safely and - get back home safely as well. Thanks!!!! And my warmest thanks also go to Christopher, who's inspiring English is as music for my ears always, to Marti, who is so precise to document every word which could otherwise simply fly into the universe and who knows, when is coming back, to Monica, who is always teaching me how to express the kindness and love and caring (and also good ideas) in a few words, and Chia, who almost my native speaker already...

My special thanks and hugs go to Gerald, of course, of course, of course

9. ENSWAP-KONFERENZ von 7.-9.Oktober in Vezprém, Fehérlófia Waldorf School Nemesvámos  
Infos unter [www.waldorfpayers.net](http://www.waldorfpayers.net)

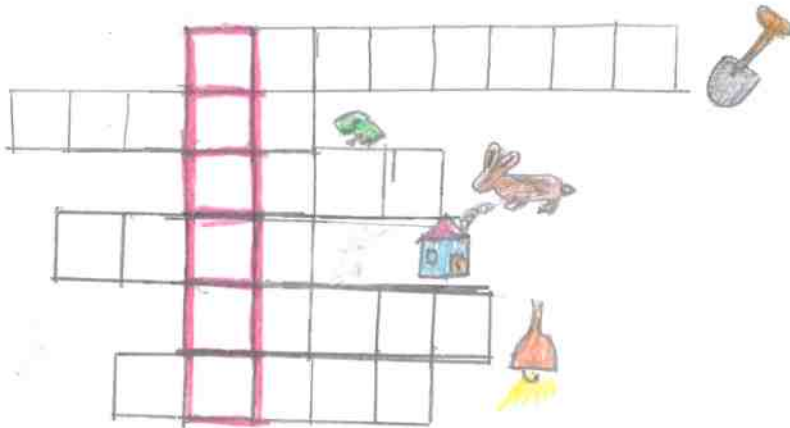
Karin Daurer,  
internationaler Arbeitskreis des Waldorfbundes



# RÄTSELSEITE DER 6. KLASSE



Schreibe die Wörter zu den Bildern



FÜHRE DIE ZAHLEN REIHENFOLGE FORT

8	.	64	256			
---	---	----	-----	--	--	--

Suche die Tiere

D	L	A	S	M	P	F	E	R	D
M	D	N	U	H	Z	C	Ü	O	P
O	L	A	S	C	H	A	M	M	L
K	N	V	G	H	4	M	F	S	O
O	R	T	O	S	B	R	A	U	S
K	O	N	G	I	L	M	U	M	
A	M	A	I	N	E	M	O	R	S
T	L	F	K	V	G	L	R	K	F
Z	R	E	R	M	L	A	L	S	U
E	F	L	S	C	H	A	F	I	T
A	C	E	N	B	S	Z	K	V	R
L	E	I	F	A	R	Z	Y	A	X

- Vogel
- Pferd
- Elefant
- Katze
- Hund
- Maus
- Schaf



## TERMINE

Di. 7.6.16	ab 12:00	Präsentation der Jahresarbeiten der 8. Klasse
Mi. 8.6.16	ab 12:00	Präsentation der Jahresarbeiten der 8. Klasse
Mi. 8.6.16	19:00	Elternrat
Sa. 11.6.16	9:00-16:00	jour fixe
Mo. 13.6.16	19:00	Elternabend Klasse 4
Di. 14.6.16	ab 14:00	Aufnahmenachmittag
Di. 14.6.16	16:00	Elternnachmittag Kl. 9 und Präs. LWP
Fr. 17.6.16		Marionettentheater der 7. Klasse
Sa. 18.6.16	10:00-16:00	Sommerfest und Tag der Offenen Tür
Mo. 20.6.16	18:30	Elternabend Klasse 3
Di. 21.6.16	19:00	Elternabend im Kindergarten – Gruppe 1
Di. 21.6.16	19:00	Elternabend im Kindergarten – Gruppe 2
Di. 21.6.16	19:00	Elternabend im Kindergarten – Gruppe 3
Do. 23.6.16	19:00	Elternabend Klasse 1
Do. 23.6.16	18:00	Vortrag von Frau Schierl: Ökologisch haushalten
Fr. 24.6.16	Nachmittag	Klassennachmittag Klasse 5

### **Mo. 4.7.-Fr. 2.9.16**

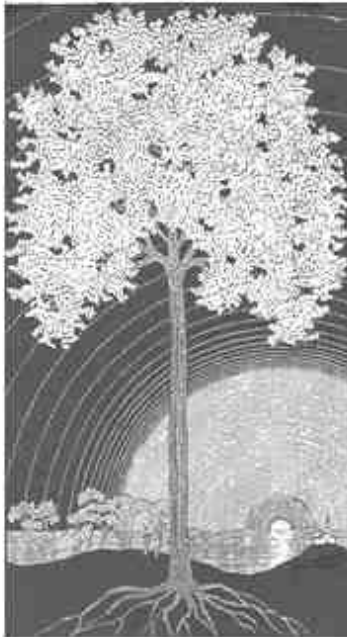
### **Sommerferien**

Di. 5.7.16	ab 14:00	Aufnahmenachmittag
Di. 30.8.16	ab 14:00	Aufnahmenachmittag
Sa. 3.9.16	9:00-16:00	4. jour fixe 2015/16
Fr. 9. bis So. 11.9.16		Leierbaukurs mit Joachim Wenusch
Fr. 16. bis So. 18.9.16		Leierbaukurs mit Joachim Wenusch
Sa. 8.10.16	10:00-16:00	Herbstfest und Tag der Offenen Tür
Fr. 11. u. Sa. 12.11.16		Einstiegsseminar für neue Schulfamilien
Fr. 10. u. Sa. 11.12.16		Adventbasar
Do. 25.5. – Sa. 27.5.2017		19. Olympiade

### **Ferientermine im Schuljahr 2016/2017**

Nationalfeiertag	Mi. 26.10.2016
Herbstferien	Mo. 31.10. bis Fr. 4.11.2016
schulfreier Tag (Leopoldi)	Di. 15.11.2016
Maria Empfängnis	Do. 8.12.2016
schulfreier Tag (Fenstertag)	Fr. 9.12.2016
Weihnachtsferien	Mo. 26.12.16 bis Fr. 6.1.2017
Semesterferien	Mo. 6.2. bis Fr. 10.2.2017
Osterferien	Mo. 10.4. bis Fr. 21.4.2017
Staatsfeiertag	Mo. 1.5.2017
Christi Himmelfahrt	Do. 25.5.2017
schulfreier Tag (Fenstertag)	Fr. 26.5.2017
Pfingstferien	Mo. 5. bis Di. 6.6.2017
Fronleichnam	Do. 15.6.2017
schulfreier Tag (Fenstertag)	Fr. 16.6.2017
Sommerferien	Mo. 3.7. bis Fr. 1.9.2017

DANKE FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG .....



## Gärtnereibetrieb

**Peter Wagner**

Garten und Landschaftspflege  
Gartengestaltung, Baumschnitt  
Biotopbau Rodungen

Hauptstraße 106

2371 Hinterbrühl

**Mobil: 0664/16 22 407**

**Mail: [wagner.p@a1.net](mailto:wagner.p@a1.net)**

**Spirituell-systemische Aufstellungen** in unserer Schule  
Fr. 06. Mai und Fr. 03. Juni 2016, Anmeldung erwünscht



**Mag.a Theresia Habel**

**[www.Lebensmagie.at](http://www.Lebensmagie.at)**

**Tel: 0 650 9 250 256**

### **Mein Angebot:**

Geistiges Heilen

Mediales Coaching

Ahnenkommunikation

Spirituell-systemische Aufstellungen

**Mein Ziel** ist es Menschen dabei zu unterstützen

- sich von emotionalen, mentalen und körperlichen Blockaden zu befreien
- das Denken, wie das Fühlen bewusst und dauerhaft konstruktiv auszurichten



## DANKE FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG

EBNER KG · UNTERNEHMENSBERATUNG

Ing.Günter – Elisabeth - Mag.Mathias Ebner  
Mag.Sonja Janhsen



Wir unterstützen / begleiten / beraten

Bio – Gentechnikfrei – Vegan

Qualitätsmanagement - Lebensmittelsicherheit - Lebensmittelstandards – Audits  
Biologische Produkte - Betriebsorganisation - Fit am Arbeitsplatz

A-2560 Berndorf, Obere Ödlitzerstraße 8A - Tel & Fax +43 2672 83507  
Mobil +43 664 5048582, +43 676 9390570 · Email [office@die.ebners.at](mailto:office@die.ebners.at) · [www.die.ebners.at](http://www.die.ebners.at)

*Gewinn durch Qualität*

**Shoppern im Internet und die Rudolf Steiner Landschule Schönau unterstützen!!**



**Viele der gängigen Internet Shops finden Sie hier und mit wenigen zusätzlichen  
Mausklicks unterstützen Sie unsere Schule**

# DANKE FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG



## Gerald Sonntagbauer

... der Bilanzbuchhalter an Ihrer Seite

Adresse: 2525 Schönau / Triesting,  
Kirchengasse 12a

Mobil: 0677 / 616 80 001

e-mail: [gsofibu@gmx.at](mailto:gsofibu@gmx.at)

Homepage: [www.sonntagbauer.at](http://www.sonntagbauer.at)

Finanz- und Rechnungswesen, Controlling,  
Reporting, Personalverrechnung, HR,  
Interim Management, Organisationsberatung

## Sie wünschen das Besondere?

Wir haben es oder besorgen es gerne für Sie!  
Bücher von jedem Verlag!

Bestellungen per Telefon, Fax oder e-mail und Lieferung über  
Waldorfschule Schönau möglich.

Kral-Berndorf bietet auch Lyrastifte, Schul- und Zeichenbedarf  
in hervorragender Qualität  
sowie Geschenkartikel und Lederwaren



A-2560

Berndorf, J.-F.-Kennedy-Platz 2,  
Tel 02672/8 22 36, Fax 02672/8 22 36-4  
e-mail: [buch@kral-berndorf.at](mailto:buch@kral-berndorf.at)

ZWEYMÜLLER



A-2500 BadenHauptplatz 3,  
Tel 02252/48 401, Fax 02252/48 401-3  
e-mail: [buchhandlung@zweymueller-baden.at](mailto:buchhandlung@zweymueller-baden.at)

Im Internet erreichbar:  
[www.buchpartner.at](http://www.buchpartner.at)

# Killer!

ENTSORGUNG MIT SYSTEM

## Ihr professioneller Entsorgungspartner für:



- Altölrecycling
- Abfälle und Wertstoffe
- Ölabscheiderinhalte
- Containerdienst
- Tank- und Industriereinigungen
- Abfallkonzepte für Werkstätten, Gewerbe und Industrie

Wir arbeiten:



- Sauber
- Umweltfreundlich
- Preiswert
- Energiesparend
- Rechtskonform

# [www.killer.at](http://www.killer.at)

Killer GmbH & Co KG  
Hirtenberger Straße 28  
2544 Leobersdorf

Tel: +43 (0) 2256/620 42  
Fax: +43 (0) 2256/620 34  
E-Mail: [abfall@killer.at](mailto:abfall@killer.at)

**Unsere traditionelle Handarbeitsausstellung fand heuer im Rahmen des Frühlingsfestes statt. Mit großem Interesse und auch Bewunderung wurden die Schülerarbeiten der Klassen 1 bis 6 wahrgenommen.**



**Redaktionsschluss  
für die nächste Ausgabe:  
Freitag, 30.9.2016**

Wir behalten uns vor, auch rechtzeitig eingelangte Artikel, wenn nötig, erst in späteren Ausgaben zu veröffentlichen.

Artikel bitte ausschließlich an:  
schulzeitungschoenau@gmail.com

**Auf unserer Homepage  
www.waldorf-schoenau.at  
finden Sie das Lindenblatt in farbiger  
Ausführung**

**IMPRESSUM**

„Das Lindenblatt“ Schulzeitung der  
Rudolf Steiner Landschule Schönau  
2525 Schönau a. d. Triesting,  
Kirchengasse 22

*Herausgeber:*  
Rudolf Steiner Schulverein  
im Raum Baden  
Tel: 02256/62181  
Fax: 02256/62181-55  
www.waldorf-schoenau.at

*Herstellungsort:*  
Rudolf Steiner Landschule Schönau

*Redaktion:*  
Maja Hanauska, Beatrix Jüptner,  
Christa Wagner  
schulzeitungschoenau@gmail.com

*Layout:*  
Sabine Rath, Rudolf Thaler

*Fotos:*  
B. und B. Jüptner und andere

*Termine und Inserate:*  
Angelika Lütkenhorst c/o  
Schulbüro

*Versand:*  
Barbara Simlinger

*Herstellung:*  
Eigendruck, Auflage: 480 Stk.  
*Druck:*  
U. Bischof, Fam. Holzer

*Bankverbindung:*  
Volksbank Leobersdorf  
IBAN: AT10 4300 0491 7555 0000  
BIC: VBWIATW1

**Österr. PostAG  
INFOMAIL  
ENTGELT BEZAHLT**

Hinweis: Der Inhalt der abgedruckten Artikel muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.